Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 261 — Bromberg, Mittwoch, den 13. November 1935. — 59. Jahrg.

Verständigung Paris — Berlin?

In Warschau ist aus Paris die Bestätigung der Meldung von der bevorstehenden Ankunft des Botschafters von Ribbentrop in Paris eingegangen. Danach soll der Besuch schon Ende November erfolgen. Der Gegenstand seiner Pariser Gespräche soll nach französischen Zeitungen vor allem die Frage der Rüstungsbeschränkungen und des Flugabkommens bilden. In der polnischen Presse hält man es jedoch für selbstverständlich, daß die Unterredungen über diesen vorgesehenen Rahmen bedeutend hinausgehen und damit eine große politische Bedeutung haben werden.

„Der Pariser Besuch des Botschafters von Ribbentrop", so schreibt der **„Kurjer Polski"** u. a., „ist überhaupt ein politisches Ereignis ersten Ranges. Botschafter von Ribbentrop hat bereits eine ganze Reihe von großen diplomatischen Erfolgen erreicht, vor allem aber das Flottenabkommen mit Großbritannien. Er würde also sicher nicht nach Paris fahren, wenn er nicht damit rechnete, daß es ihm gelingen werde, ein neues Lorbeerblatt für den Kranz seiner diplomatischen Karriere mitzubringen. Schon aus diesem Grunde darf man annehmen, daß der Besuch des Herrn von Ribbentrop hervorragend vorbereitet ist, und vielleicht lediglich die Krönung einer längeren diplomatischen Arbeit sein wird, die schon eine gewisse Zeit lang mit großer Ausdauer und Konsequenz ausgeführt worden ist. In dieser Arbeit hat zweifellos der Besuch des Herrn de Brinon beim Reichskanzler Hitler eine sehr große Rolle gespielt, der sich sicher im Auftrage und mit Vollmachten des Ministerpräsidenten Laval selbst in Berlin aufgehalten hat. Man muß zugeben, daß der Augenblick der deutschen Friedensoffensive sehr glücklich gewählt worden ist; denn die öffentliche Meinung in Frankreich befindet sich augenblicklich, besonders soweit es sich um die Außenpolitik handelt, auf Abwegen und bewegt sich zwischen zwei entgegengesetzten Polen. Die von Deutschland gegebene Anregung kann die Waagschale in eine für das Reich günstigere und sympathischere Richtung bringen.

Auf dem einen Pol dieser Politik befinden sich zweifellos Ministerpräsident Laval und seine Anhänger. Infolge der gereizten italienisch-englischen Beziehungen war diese Gruppe gezwungen, wenigstens zum Teil auf die Trümpfe zu verzichten, die ihr die Verständigung mit Italien gegeben hatte. Der Druck Großbritanniens hat Frankreich bewogen, sich den gegen Italien gerichteten Sanktionen anzuschließen und überhaupt sich in die italienfeindliche Politik einbeziehen zu lassen. Die Abkühlung der Beziehungen mit Rom zwingt diese Gruppe nach anderen Freunden Umschau zu halten, um so mehr, als es bis jetzt nicht gelungen ist, von Großbritannien irgend welche bindenden Versprechungen der Organisation des Friedens auf Grund der gegenseitigen Hilfe zu erlangen und Großbritannien für ein engeres Kontinental-Bündnis zu gewinnen. Unter diesen Bedingungen mußte die Verständigung mit Berlin von selbst kommen. Der deutsche Trumpf könnte mit Erfolg den italienischen Trumpf ersetzen, um so mehr, als Ministerpräsident Laval zusammen mit der ganzen französischen Rechten schon ziemlich genug von der leidenschaftlichen Freundschaft mit den Sowjets und der rücksichtslosen Diktatur haben, welche die Sowjets durch Vermittlung der Linksgruppierungen in der Deputiertenkammer ausüben.

Auf diese Weise kommt man von einem Pol auf den anderen, der den linken Kammerflügel bildet und dessen maßgebender Vertreter Minister Herriot ist. Dieser Teil der französischen Volksgemeinschaft widersetzt sich entschieden, vor allem aus ideologischen Gründen, irgend einer Verständigung mit Deutschland und setzt weiterhin alles auf die Karte der Verständigung mit der Sowjetunion. Die Richtlinien der französischen Außenpolitik hängen davon ab, welche dieser Gruppen die Oberhand gewinnen wird."

Zum Schluß wird in dem Artikel versichert, daß es sogar in der Gruppe, die man abgekürzt als „antideutsch" oder „sowjetfreundlich" bezeichnen könnte, nicht wenig Leute gibt, für die eine Verständigung mit Deutschland eine durchaus beachtenswerte Sache ist. Die Franzosen, und zwar die Franzosen aller Gruppierungen wollen keinen Krieg. Sie fürchten den deutschen Angriff und wollen vor allem irgend eine Garantie ihrer Sicherheit von seiten des deutschen Nachbarn haben. Wird eine Perspektive für die Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland eröffnet, so wird dies sicher den inneren Halt dieser Gruppe unterhöhlen und der Gruppe des Ministerpräsidenten Laval die Lage erleichtern. Der „Kurjer Polski" schließt mit der Vermutung, daß man vielleicht vor sehr ernsten Schritten, Gruppierungen und Änderungen auf internationalem Gebiet stehe.

Im Zusammenhange mit den bevorstehenden deutsch-französischen Besprechungen versucht die nationalistische oppositionelle Presse wiederum Mißtrauen gegen die deutschen Absichten bei allen östlichen Nachbarn des Reiches und zuletzt auch in Polen zu säen. So behaupten der „Kurjer Warszawski" und der „Warszawski Dziennik Narodowy", man verlange deutscherseits als Bedingung einer Einigung mit Frankreich freie Hand in Osteuropa. Dadurch gerate Polen auf eine neue Art in die Gefahr, isoliert zu werden. Zu dieser Behauptung, die von vornherein als völlig unglaubhaft bezeichnet werden muß, nimmt die „Gazeta Polska" in einem Artikel ihres Pariser Vertreters Stellung. Darin wird vor allem der Gegensatz zwischen Herriot, der sich als großer Russenfreund gibt, und Laval betont, der nicht die Absicht habe, die Dinge auf dem Gebiet der französisch-russischen Annäherung noch weiter zu treiben. In Herriot sehe Laval einen Vertrauensmann der Sowjets, dem er auf keinen Fall die Leitung des Außenministeriums übertragen wolle. Der Artikel behandelt weiter die verschiedenen Ereignisse, die für einen Teil der französischen Öffentlichkeit Anzeichen einer beginnenden Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland darstellen und kommt zu dem Schluß, daß dies alles noch nichts Besonderes bedeute. Es sei nicht ausgeschlossen, daß auf dem Gebiet der deutsch-französischen Beziehungen eine Wendung in den Bereich der Möglichkeiten rücke. Laval würde vielleicht lieber die Verständigung mit Deutschland als die mit der Sowjetunion wollen, aber diese Tendenz sei bei ihm für den Augenblick auch alles. Darüber hinaus habe sich auf diesem Gebiet noch nichts Neues ereignet.

*

François Poncet in Paris.

Der französische Botschafter in Berlin François Poncet ist am Sonnabend im Berliner Zuge in Paris eingetroffen, um, wie er selbst erklärte, „persönliche Angelegenheiten" zu erledigen. Am Tage hatte er (zu diesem „persönlichen" Zweck?!) eine längere Unterredung mit Minister Laval, der man in Paris mit Rücksicht auf die bevorstehende Aufnahme von deutsch-französischen Verhandlungen besondere Bedeutung beimißt.

Wie sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" von seinem Pariser Korrespondenten dazu melden läßt, gilt es als sehr wahrscheinlich, daß Minister Laval sich vor seiner eventuellen Begegnung mit dem Sonder-Beauftragten des Führers, Botschafter von Ribbentrop, von vornherein zu vergewissern wünschte, ob die deutsch-französischen Verhandlungen nicht ergebnislos sein würden. Das eine Lösung heischende Problem zwischen Paris und Berlin ist, so heißt es weiter, vor allem die Frage der deutschen Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Dieses Gebiet gewinne eine besondere Aktualität mit Rücksicht auf die im Gange befindlichen britisch-französischen und britisch-italienischen Flottenverhandlungen, sowie auf die am 5. Dezember beginnende neue Flottenkonferenz in London. In Paris sei die Tendenz vorhanden, mit Deutschland einen Meinungsaustausch auf breiterer Grundlage zu pflegen, ohne sich auf die Fragen zu beschränken, die als heikel empfunden werden.

Im Zusammenhange damit versichert der Pariser Korrespondent des erwähnten Blattes, daß Frankreich mit großer Aufmerksamkeit die deutsch-sowjetrussischen Beziehungen beobachte und eine besondere Bedeutung gewissen Einzelheiten beimesse, die auf die Möglichkeit einer Entspannung zwischen Berlin und Moskau hinzuweisen scheinen.

D. Blau und D. Glondys erhalten die Luthermaske.

Am 10. November, dem Geburtstag Dr. Martin Luthers, ehrte der „Deutsche Bibeltag" in Halle (Saale) Generalsuperintendent D. Blau aus Posen und Bischof D. Glondys aus Hermannstadt in Rumänien durch feierliche Verleihung der Luthermaske, die im Gedenkjahr der deutschen Bibel nach der ursprünglichen Totenmaske Martin Luthers hergestellt worden ist und als besondere Ehrung an verdiente Männer verliehen wird.

So erhielt sie vor einigen Wochen bei seinem Besuch in Deutschland der große Asienforscher Sven Hedin, der nach eigenem Bekenntnis die Bibel stets mit sich führt und aus ihr Kraft und Leben für seine Arbeit schöpft.

Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß kurz nach der Kirchlichen Woche in Bromberg, wo Bischof D. Glondys mit seinen Berichten über den opfervollen Kampf seiner Heimatkirche die Herzen seiner deutschen evangelischen Hörer in Polen gestärkt und erhoben hat, diese Ehrung zugleich mit ihm dem Manne widerfährt, der die Unierte Evangelische Kirche in Polen als ein Kämpfer evangelischer Haltung führt und leitet. pz.

Der Tag der polnischen Armee.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Es hat seine guten Gründe, daß das diesjährige Unabhängigkeitsfest — oder der Unabhängigkeitsfeiertag, wie die allgemein angenommene Bezeichnung lautet — beträchtlich höher gestimmt wurde, als in früheren Jahren. Ihre besonderen Gründe hatten die führenden Faktoren des regierenden Lagers, und ihre Gründe hatten ihrerseits auch die verschiedensten Kreise der offiziellen „Opposition", um dem Bestreben, diesen Tag besonders feierlich zu gestalten, bereitwillig entgegenzukommen. Ein Hauptgrund war aber allen gemeinsam. Hat sich nicht die Feier des 11. November zur Feier des polnischen Heeres, zu einem Feiertag des Heereskultus, zu einem Tage gestaltet, an dem der Idee des Heeres von der gesamten Nation gehuldigt wird? Im Laufe von 17 Jahren hat sich eine Tradition gefestigt, und die Polnische Nation bekundet mit jedem Jahre nachdrücklicher und ohne den geringsten Vorbehalt ihre Solidarität mit dieser Tradition. Diese einmütige Anerkennung des 11. November — Festtages als Nationalfesttages ist die Besiegelung des Triumphes der Idee Pilsudskis, der Verwirklichung dieser Idee durch Pilsudski und der Auslegung der Gestalt dieser Verwirklichung durch Pilsudskis Schüler und Gehilfen.

Anfänglich war es anders . . . und die Nation war geteilt über die Haltung zum 11. Novembertage. Aber die um Pilsudski haben es mit zäher Energie durchgesetzt, daß dieser Tag zum Tage Pilsudski wurde; und Pilsudski gestaltete ihn zu einem großen Tage der Heerschau und der Feier der Freude am Heere, an seiner geliebtesten Schöpfung. Heute loben sie alle das gelungene Werk, auch diejenigen, welche bei den Hochrufen auf das Heer den Meister nicht gern beim Namen nennen. Diejenigen, die die Notwendigkeit des Mai-Umsturzes noch bestreiten, bekennen sich indessen zum Heere, wie es heute ist. An diesem Werke finden sie nichts auszusetzen. Deshalb feiern sie den Tag des 11. November begeistert mit.

Ob sie sich dessen erinnern, was sie vor dem Mai 1926 und eine Anzahl von Jahren hernach gesagt und geschrieben haben, und wie sie krittelnd, achselzuckend und mit gespielter Besorgnis der unermüdlichen und zielsicheren Arbeit des Marschalls zusahen, das polnische Heer auf das heutige hohe Niveau zu bringen? Wie sie sich entrüstet stellten über die notwendigen Säuberungen und über die Entfernung von schlechten oder untauglichen Elementen aus dem Heereskörper! Erst heute sehen die damals Unzufriedenen ein, wie gut es war, daß der Marschall sich durch den erbärmlichen Lärm nicht beirren ließ und an seinem geliebten Werk nach seinem eigenen Plan fortmeißelte, bis er es erreicht hat, daß die zivilen Über-Militärs mitsamt etlichen schlecht weggekommenen Militärs von anno dazumal es für richtig halten mußten, sich in den Hintergrund zurückzuziehen oder andere Themen anzuschlagen, weil am Heere nicht mehr zu mäkeln war.

Der Festtag der Armee ist der Tag, an dem sich die Blicke der Nation gedankentief auf denjenigen richten, den der Marschall zum Nachfolger in der Führung des Heeres bestellt hat — auf General Rydz-Smigly

Die Andacht in der Kathedrale.

Die Feierlichkeiten, mit denen die Hauptstadt das Unabhängigkeitsfest beging, begannen am Montag mit einer feierlichen Andacht in der St. Johannes-Kathedrale. Der Andacht, die der Kardinal-Erzbischof Kakowski zelebrierte, wohnten der Präsident der Republik mit den Mitgliedern seines militärischen und zivilen Hauses, die Regierung in corpore und sämtliche Unterstaatssekretäre, der Generalinspekteur der Armee General Rydz-Smigły, das Diplomatische Korps, Abgeordnete und Senatoren, die Vertreter der Generalität und zahlreiche militärische und zivile Würdenträger, das Präsidium der Stadt Warschau, sowie Delegierte zahlreicher sozialer Organisationen bei.

Die Truppenschau.

Schon in den Morgenstunden strömten Menschenmassen aus allen Teilen der Stadt dem Flugplatz auf dem Mokotower Felde zu, wo alljährlich der feierlichste Akt des Nationalfesttages, die große Truppenschau stattfindet.

Schon um 10 Uhr vormittags waren sämtliche für das Publikum bestimmten Tribünen voll besetzt. Nach einer längeren Weile, die dem Publikum unter bewundernder Betrachtung der gegenüber den Tribünen aufgestellten Geschütze der verschiedenen Artillerie-Gattungen rasch verging, erschienen und nahmen ihre Plätze ein: die Mitglieder der Regierung, die anderen Würdenträger und die fremden Gäste, die der Andacht in der Kathedrale beigewohnt hatten. Die Stelle, von der aus der Marschall Pilsudski den Vorbeimarsch der Truppen entgegenzunehmen pflegte und wo ein Hügel aufgeschüttet worden war, auf dem während der Leichenfeier die Lafette mit dem Sarg stand, hob sich vom Gesamtbild durch prangende Flaggen in den Nationalfarben und reichen Blumenschmuck ab. Kurz vor 11 Uhr erschienen auf dem Platz: General Rydz-Smigły und der Präsident der Republik. Die Militärkapellen stimmten die Nationalhymne an und die zur Parade aufgestellten Truppenabteilungen präsentierten das Gewehr.

Nach Entgegennahme des Rapports schritt General Rydz-Smigły dem Marschall-Hügel zu, blieb an dessen Fuße stehen und nahm von hier aus den Vorbeimarsch entgegen. Der Anblick der vorbeidefilierenden Truppenabteilungen entzündete im Publikum feurige Begeisterung, womit eigentlich der Sinn des Unabhängigkeitsfestes erfüllt wurde, das ein Fest des Heereskults ist, des Kults, den der führende Publizist des **„Kurjer Poranny"** folgendermaßen begründet:

„Unter unseren geopolitischen Bedingungen und in unserer psychischen Wirklichkeit ist, das die Nation zu einer geistigen und politischen Einheit schmiedende Gefühl — die Liebe zum Heere und soll es bleiben. Die Nation, die durch die Gunst des Schicksals durch und durch spartanisch und ritterlich ist, findet im Heere mehr, als ihren bewaffneten Arm und die Garantie der Sicherheit ihrer häuslichen Schwellen. Sie sieht in ihm den Ausdruck ihrer eigenen Tugenden und die vollkommenste Verkörperung des Ideals des Dienstes . . . Die Liebe zum Heere ist in Polen zum vollkommensten Synonym der Freiheitsliebe geworden . . . Der Führerkult hat auf dem Hintergrunde dieser Wirklichkeit eine besondere Beredtsamkeit . . .

Neuer Ordenssegen.

Aus Anlaß des Unabhängigkeitstages sind wieder viele Hunderte von Persönlichkeiten mit verschiedenen Orden ausgezeichnet worden. Der erste Klasse des Ordens „Polonia Restituta" erhielten u. a. der frühere Außenminister Zaleski, der frühere Handelsminister Floyar-Rajman, der zweite Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Sławoj Składkowski und der Posener Wojewode Kwaśniewski. Mit demselben Orden 2. Klasse wurden u. a. ausgezeichnet der Unterstaatssekretär für Kirchenfragen im Unterrichtsministerium, Zongołłowicz, der Bischof von Czenstochau Kubina, der Wojewode von Lemberg und der Leiter der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten. Weiter erhielten der Sänger Jan Kiepura das Offizierskreuz 4. Klasse und der Sieger in der letzten Wettfahrt um den Gordon-Bennet-Pokal Burzyński das Offizierskreuz 5. Klasse.

Das Kommandeurkreuz zum Orden „Polonia Restituta" erhielt u. a. der Rektor der Posener Universität, Dr. Stanisław Runge, das Offizierskreuz zu dem gleichen Orden der Dozent der Posener Universität Dr. Kulesza, der Kapitän des Schulschiffes „Dar Pomorza", Matejewicz-Maciejewicz, der Kapitän des Ozeandampfers „Piłsudski", Stankiewicz, das Kavalierkreuz Direktor Zembala von der Gärtnerschule in Posen, der Stadtpräsident von Thorn Antoni Bolt, der Propst der katholischen Pfarrkirche in Bromberg Józef Schulz.

Das Goldene Verdienstkreuz erhielten u. a. Dr. Alexander Banaś, Wojewodschaftsinspektor aus Thorn, Edward Woronowicz, Starost des Kreises Culm, Józef Stróżyński, ehem. Rat im Kommissariat für die deutschen Liquidations-Angelegenheiten in Posen, Propst Dr. Janek aus Thorn, Rechtsanwalt Dr. Jezierski aus Thorn, Bruno Felix Krusche, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Aktiengesellschaft Krusche und Ender in Pabjanice, Frau Leonie Papée in Danzig, der Schriftsteller Ferdynand Anton Ossendowski, der Pianist Prof. Franciszek Łukasiewicz aus Posen, der Komponist Felix Nowowiejski aus Posen, der Journalist Henryk Tetzlaff aus Thorn.

Das Silberne Verdienstkreuz erhielten u. a. Vizestarost Alojzy Kowalski aus Thorn, Robert Karl Drews, Direktor der Firma Bacon-Export aus Bromberg, der Industrielle Oskar Robinson, Frau Marja Wanda Meyer aus Bromberg, Mieczysław Wojcik, Direktor der Getreidebörse aus Bromberg.

Die Feier in den Schulen.

In sämtlichen Schulen, die am Jahrestag der wiedererlangten Unabhängigkeit schulfrei hatten, wurden auch in diesem Jahre Feiern veranstaltet, in deren Verlauf ein **Aufruf des Leiters des Kultusministeriums, Professor Chylinski, an die Jugend** verlesen wurde:

„Der 11. November 1918 wurde in der Geschichte Polens die Grenze, die die neue Epoche der unabhängigen Existenz von der trüben Vergangenheit der langen Unfreiheit trennt. Seit vielen Jahren empfinden wir bei der Wiederkehr dieses Tages Gefühle des Stolzes über diese riesige schöpferische Anstrengung, zu der sich das Volk in jener geschichtlichen Zeit aufzuraffen vermochte. Wir wissen, wer die Herzen zu dieser Anstrengung geweckt, das Feuer des zündenden Glaubens unter der allgemeinen Passivität entfacht, die brachliegenden organisatorischen und kämpferischen Kräfte freigemacht und durch eine geniale Führung das Werk des Wiederaufbaues des Staates verwirklicht hat. Es war Józef Piłsudski, für den alle Herzen in Polen immer dankbar schlagen werden, dessen Größe den Gegenstand der Bewunderung aller Generationen bilden wird. Zum ersten Mal werden wir in diesem Jahr das Unabhängigkeitsfest ohne denjenigen ehren, der den Polnischen Staat wiedererrichtet und auf den Weg der Größe gestellt hat.

Józef Piłsudski hat uns, als er in die Unsterblichkeit einging, ein heiliges Erbe und ungeheure Pflichten gegenüber der Zukunft hinterlassen. Wir müssen, Generation nach Generation, diese grundsätzlichen Fundamente der Größe durch die andauernde Anstrengung der ganzen Volksgemeinschaft festigen und entwickeln. Der Erfolg dieser Anstrengungen wird vor allem von den Werten abhängen, den Ihr Jungen in Zukunft in alle Gebiete des staatlichen und sozialen Lebens hineinlegt. Ich glaube, daß das Beispiel Józef Piłsudskis Eure jungen Seelen zur kühnen, ausdauernden, auf tiefes Ehrgefühl gestützten aufrichtigen Arbeit an der Vervollkommnung Eurer selbst und der Vorbereitung zum bürgerlichen Dienst im Namen der Größe der Republik entfachen wird."

Der Aufruf der POW.

Der Hauptvorstand des Verbandes der polnischen Militärorganisation (POW) wandte sich an seine Mitglieder mit folgendem Appell: Am heutigen Tage ist bereits der 17. Jahrestag der erkämpften Unabhängigkeit vergangen. In den Abgrund der Zeit versinkt immer tiefer die Kampfperiode um Polen. Je mehr sich von uns jener geschichtliche Augenblick entfernt, um so mehr erblaßt die lebhafte Erinnerung an die Mühen, die diesem großen Augenblick vorangegangen waren. Mit jedem Jahr lichten sich die Reihen der Pioniere der Freiheit immer mehr. Der Staub des Vergessens wird die schönsten Blätter unserer Geschichte verdecken, wenn das Material über die Arbeiten und Kämpfe der POW nicht gesammelt und verwertet wird. Damit die Tatsachen, die die Arbeit begleiten, nicht aus dem Gedächtnis verschwinden, und die Dokumente und Erinnerungen, die im ganzen Lande verstreut sind, nicht verschwinden, hat der Hauptvorstand der POW beschlossen, alles Material über die Unabhängigkeitsbewegung zu sammeln und zum Nutzen der künftigen Generationen zu verarbeiten."

Waffenstillstandstag in England.

In ganz England wurde am 11. November zum 17. mal der Waffenstillstandstag gefeiert. Je weiter die Ereignisse des 11. November 1918 in die Vergangenheit rücken, um so mehr gerät der ausgelassene Freudentaumel, der diesen Tag in den Siegerstaaten kennzeichnete und der auch noch den ersten Jahrestagen mit ihren Waffenstillstandsbällen und Waffenstillstandsbanketten den Stempel aufgedrückt hatte, in Vergessenheit. Statt dessen wird das Bestreben immer deutlicher, den 11. November zu einem Tag des Gedenkens für die Gefallenen und der Besinnung auf die Opfer und Leiden des Krieges zu gestalten. Diesem Zweck dienen besonders die zwei Minuten Schweigen, die auch in diesem Jahr wieder im ganzen Lande um 11 Uhr vormittags mit bemerkenswerter Einmütigkeit beobachtet wurden. Den Mittelpunkt der Feiern in London bildete wieder die Kranzniederlegung am Denkmal der Toten des Weltkrieges in White-Hall.

Schlägereien bei den Waffenstillstandsfeiern in Frankreich.

In Frankreich wurde der Waffenstillstandstag in der üblichen Weise begangen, wobei es auch diesmal wieder an verschiedenen Orten zu Schlägereien kam. In Paris dauerte der Vorbeimarsch der verschiedenen rechts- und linksgerichteten Verbände vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten den ganzen Nachmittag an. Obgleich alle Aufmarschstraßen von einem starken Polizei-Aufgebot überwacht wurden, kam es verschiedentlich zu Zwischenfällen, die teilweise sogar in Schlägereien zwischen Anhängern der Links- und Rechtsverbände ausarteten. In Lille erhielt der ehemalige französische Innenminister Frot, als er dort eintraf, um aus Anlaß des Waffenstillstandtages eine Rede zu halten, von einem Mitglied einer rechtsstehenden Organisation einen Faustschlag ins Gesicht. Die rechtsstehenden Verbände machen Frot für die blutigen Straßenkämpfe vom 6. Februar 1934 verantwortlich.

Friedrich Nietzsche:

Die Falschheit eines Urteils ist uns noch kein Einwand gegen ein Urteil; darin klingt unsere neue Sprache vielleicht am fremdesten. Die Frage ist, wie weit es lebenfördernd, lebenerhaltend, arterhaltend, vielleicht gar artzüchtend ist; und wir sind grundsätzlich geneigt, zu behaupten, daß die falschesten Urteile (zu denen die synthetischen Urteile a priori gehören) uns die unentbehrlichsten sind, daß ohne ein Geltenlassen der logischen Fiktionen, ohne ein Messen der Wirklichkeit an der rein erfundenen Welt des Unbedingten, Sich-selbst-Gleichen, ohne eine beständige Fälschung der Welt durch die Zahl der Mensch nicht leben könnte, — daß Verzichtleisten auf falsche Urteile ein Verzichtleisten auf Leben, eine Verneinung des Lebens wäre. Die Unwahrheit als Lebensbedingung zugestehen, das heißt freilich auf eine gefährliche Weise den gewohnten Wertgefühlen Widerstand leisten; und eine Philosophie, die das wagt, stellt sich damit allein schon jenseits von Gut und Böse.

Aus: „Jenseits von Gut und Böse".
Geschrieben vor 50 Jahren in Sils-Mava 1885.

*

Der Führer bei der Trauerfeier für Frau Förster-Nietzsche

Der Führer und Reichskanzler nahm am Montag nachmittag mit seiner Begleitung im Nietzsche-Archiv zu Weimar an der Trauerfeier für die am 9. November im 90. Lebensjahr verstorbene Schwester des Philosophen Friedrich Nietzsche, Frau Dr. h. c. Förster-Nietzsche, teil. Unter den Trauergästen bemerkte man ferner den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, den Reichsstatthalter von Thüringen, Sauckel, und für die Thüringische Landesregierung den Ministerpräsidenten Marschler und Staatsminister Wächtler. In Vertretung von Reichsleiter Alfred Rosenberg war Hauptstellenleiter Gregor Heil erschienen, ferner nahm Frau Winifred Wagner, die bekanntlich freundschaftliche Beziehungen zum Hause Nietzsche unterhalten hat, an der Trauerfeier teil.

Nach Beendigung der Trauerfeier legte der Führer persönlich einen wundervollen Lorbeerkranz mit Chrysanthemen am Sarge der Entschlafenen nieder.

(Ein kurzes Lebensbild der verstorbenen Schwester Friedrich Nietzsches finden unsere Leser in der Beilage dieser Zeitung.)

Ein Jahr der Erfüllung.

Der dritte Reichsbauerntag in Goslar eröffnet.

Seit Sonntag steht die Harzstadt Goslar ganz im Zeichen des dritten Reichsbauerntages, zu dem aus allen Gauen des Reiches die Bauernführer zusammengekommen sind. Die Eröffnung selbst erfolgte durch den Sprecher des Reichsbauernrates und Ministerpräsidenten a. D. Granzow, der auf die besondere Bedeutung des Reichsbauerntages für die zukünftige Entwicklung des Reichsnährstandes und damit des gesamten Volkes hinwies.

Dann ergriff der Reichsbauernführer R. Walter Darré das Wort, um dem dritten Reichsbauerntag seine Sinnweisung zu geben. Das Jahr 1935 sei nun endlich ein Jahr der Erfüllung geworden; denn der Führer habe mit der Wiedererrichtung der deutschen Wehrmacht dem Reiche die Unabhängigkeit wiedergegeben. Aber dieses Jahr habe noch eine weitere Erfüllung gebracht: Deutschland habe nun eine einheitliche Flagge, unter der eine geeinte Nation marschiere.

Dieses neue geeinte Deutschland sei allein aus der nationalsozialistischen Bewegung erstanden, und es gelte, mit allen Mitteln diesen Staat und sein Volk für alle Zukunft zu sichern.

So dürfe es auch niemals wieder eintreten, daß — wie vor dem Kriege — das Reich in seinem Bestande durch eine mangelhafte Organisation in seiner Ernährungspolitik gefährdet werde. Wenn der Reichsnährstand in allen seinen Gliederungen straff organisiert sei, so habe das aus den Erfahrungen der Vergangenheit schon seinen Sinn und Zweck. Der Reichsbauernführer gab seiner Befriedigung Ausdruck über die in der Erzeugungsschlacht des letzten Jahres geleistete Arbeit. Es sei klar, so führte er aus, daß wir bei der Lage unseres Vaterlandes, um die uns vom Führer gegebene Wehrfreiheit ernährungswirtschaftlich untermauern zu können, eine straffe, einheitlich geführte Organisation der gesamten Ernährungswirtschaft aufbauen mußten. Auch für den kommenden Zeitabschnitt der Erzeugungsschlacht habe er den festen Willen, diese Schlacht siegreich zu schlagen, und er dürfe mit Stolz bekennen, daß er sich dabei auf das vor ihm sitzende Führerkorps des deutschen Bauerntums und damit auf das gesamte deutsche Landvolk verlassen könne.

Wenn in dem großen Deutschland der Friedenszeit die Sicherung der Ernährung nicht möglich gewesen sei, dann aus dem ganz einfachen Grunde, weil zu jener Zeit nicht diejenigen Voraussetzungen vorhanden gewesen seien, unter denen wir im Dritten Reich die Schlacht zur Sicherung unserer Nahrung schlagen können.

Unter lautem Beifall seiner Zuhörer sagte der Reichsbauernführer zum Schluß: „Diese Voraussetzungen aber hat der Führer und seine herrliche Bewegung uns gegeben und durch sie werden wir die Nahrungssicherung unseres Volkes — wenn auch unter harter Arbeit des deutschen Landvolks — gewährleisten."

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied fand die Kundgebung ihren Abschluß. Am Montag haben die Beratungen in Sondertagungen ihren Anfang genommen.

Neue Verletzung des Memelstatuts.

Litauische Sonderpolizei für das Memelgebiet.

Die Litauische Regierung hat beschlossen, in Memel eine neue Polizeitruppe in einer Stärke von 62 Mann nach dem Vorbild der sogenannten Kownoer „Reservepolizei für außergewöhnliche Zwecke" einzusetzen. Diese Polizei, die auch eine Abteilung berittene Polizisten enthalten soll, wird in Memel nicht wie in Kowno der ordentlichen Polizei, sondern der Staatspolizei angegliedert. Zum Leiter ist bereits ein höherer Beamter der Kownoer Reservepolizei ernannt worden. Die Pferdestation wird in einer Kaserne der Memeler Garnison untergebracht.

Nach dem Memelstatut ist das gesamte Polizeiwesen Sache der autonomen Organe. Artikel 20 des Statuts bestimmt, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Memelgebiet durch die öffentliche Polizei gesichert wird, die den Behörden des Memelgebietes untersteht. Im Notfall kann diese die Litauische Regierung um Beistand ersuchen. Dieser Fall ist nicht eingetreten. Nach dem Artikel 20 des Memelstatuts darf die Litauische Regierung im Memelgebiet nur Grenz-, Zoll- und Eisenbahnpolizei unterhalten. Es kann also nicht angenommen werden, daß die Litauische Regierung ihre Maßnahme auf Grund des Art. 20 des Statuts getroffen hat. Vielmehr stellt die Einführung dieser litauischen Polizeitruppe im Memelgebiet eine erneute Verletzung des Statuts dar. Übrigens hat es sich oft genug erwiesen, daß durch das Verhalten litauischer Polizeiorgane im Memelgebiet erst Reibungen künstlich geschaffen wurden, die der Befriedung der Lage im Memelgebiet in höchstem Grade abträglich sind.

Italien protestiert gegen die Sühnemaßnahmen.

DNB meldet aus Rom:

Die Italienische Regierung hat am Montag abend an ihre diplomatischen Vertretungen in sämtlichen Sanktionsstaaten eine sehr ausführliche Protestnote gegen die Sühnemaßnahmen gerichtet, die auftragsgemäß am Montag den entsprechenden Regierungen überreicht worden ist. Der Wortlaut der Protestnote wurde in Rom am Dienstag veröffentlicht.

*

Der polnisch-tschechische Konflikt kommt vor den Völkerbund?

In sensationeller Form bringt das „Prager Tageblatt" die Meldung, **daß die Regierung der Tschechoslowakei beabsichtige, den polnisch-tschechoslowakischen Konflikt dem Völkerbund vorzulegen.** Das Blatt beruft sich auf die halbamtliche Bekanntmachung des tschechischen Pressebureaus, aus der hervorgeht, „daß Polen die bis jetzt von der Tschechoslowakischen Regierung gemachten versöhnlichen Vorschläge abgelehnt habe", daß deshalb die Tschechoslowakische Regierung von dem jedem Staate zustehenden Recht Gebrauch machen und aus eigener Initiative an den Völkerbund appellieren und fordern werde, einen **internationalen Schiedsspruch im polnisch-tschechoslowakischen Konflikt** herbeizuführen.

Schwerer Kraftwagenunfall bei Schneidemühl

Zwei Tote, eine Schwerverletzte.

Auf der Chaussee Schneidemühl—Groß-Wittenberg ereignete sich am Montag mittag ein furchtbares Kraftwagenunglück, bei dem zwei Personen getötet und eine Frau schwer verletzt wurden. Vor einem aus Richtung Schneidemühl kommenden Personenkraftwagen fuhr ein Radfahrer, der, ohne ein Zeichen zu geben, nach links in einen Feldweg einbiegen wollte. Trotz starken Bremsens konnte der Kraftwagenführer einen Zusammenstoß nicht vermeiden. Der Radfahrer wurde auf die Straße geschleudert und war auf der Stelle tot. Der Kraftwagen kam von der Fahrstraße ab und prallte mit ungeheurer Wucht gegen einen Baum. Der Fahrer, ein Architekt aus Schneidemühl, wurde sofort getötet, seine Ehefrau, die neben ihm saß, wurde mit einem schweren Schädelbruch in hoffnungslosem Zustand in das Schneidemühler Krankenhaus eingeliefert.

*

Neuer Aufstieg in die Stratosphäre.

Mit einem Stratosphärenballon sind am Montag früh die amerikanischen Hauptleute Albert W. Stevens und Orville Anderson in Rapid City (Dakota) gestartet. Der Ballon hatte ein Fassungsvermögen von 104 770 cbm. 14 Minuten nach dem Start meldeten die Flieger, daß sie bereits eine Höhe von 11 700 Fuß erreicht hatten. Die Flieger, die mindestens 23 000 Meter erreichen wollten, mußten dann aber bald den Abstieg beginnen. In einem vierstündigen Flug hatte der Ballon eine Höhe von 22 570 Metern erreicht.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. November 1935.

Krakau — —,— (— 2,58), Zawichost + —,— (+ 1,34), Warschau + —,— (+ 1,40), Plock + —,— (+ 1,29), Thorn + 1,27 (+ 1,56), Fordon + 1,25 (+ 1,58), Culm + 1,17 (+ 1,50), Graudenz + 1,42 (+ 1,77), Kurzebrak + 1,69 (+ 2,05), Piekel + 0,94 (+ 1,37), Dirschau + 0,95 (+ 1,43), Einlage + 2,34 (+ 2,40), Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,56) **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strenge Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 12. November.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Bestrafte Gauner.

Den Landwirt Michal Wysocki aus Znin sprach hier auf dem Wege zum Gericht ein Unbekannter an und erkundigte sich nach dem nächsten Weg zum Bezirksgericht. Als Wysocki erklärte, daß er sich gerade dorthin begebe, schloß sich der Unbekannte an und verwickelte den Landwirt in eine angeregte Unterhaltung. Plötzlich bückte er sich und hob ein in Zeitungspapier eingewickeltes Päckchen auf. Auf die Aufforderung seines Begleiters suchten die beiden einen Hausflur auf, um dort den Inhalt des Päckchens festzustellen. Kaum hatten sie den Hausflur betreten, als ein dritter Mann auftauchte und von dem Landwirt in borschem Ton das gefundene Päckchen, in dem, wie er erklärte, sich Geld befinde, zurückverlangte. Der Landwirt ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern verlangte energisch, daß ihn die beiden Männer zur Polizei begleiten sollten. Dazu zeigten die beiden Gauner aber wenig Lust. Unerwartet erschien aber in dem Torbogen ein Polizist. Während einer der Gauner wie ein Blitz aus dem Torweg verschwand und die Flucht ergriff, konnte der zweite von dem Polizisten festgenommen werden. Der Verhaftete erwies sich als der 20jährige, hier wohnhafte Józef Grenda, der schon des öfteren zusammen mit seinem Komplicen, dem 22jährigen Friedrich Konopa, dessen Festnahme später gleichfalls gelang, den alten Gaunertrick mit dem Geldpäckchen ausgeübt hat. Vom Gericht wurden beide zu je sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Ihren 80. Geburtstag** begeht heute eine alte Brombergerin, Auguste Mallon, fr. Burgstraße (Grodzka) 4, Witwe des Schneidermeisters Mallon; sie erfreut sich bester Gesundheit.

§ **Gewarnt** werden muß vor einem wahrscheinlich jüdischen Reisenden, der behauptet, aus Oberbayern zu kommen, während er in Wirklichkeit seit etwa zwei Jahren in Lodz wohnen soll. Der Genannte bietet eine neuartige Bürste an, von der behauptet wird, daß sie aus Hartgummi sei. Die Bürste wird zum Preise von 6,75 Złoty verkauft. Bei genauerer Prüfung kann man jedoch feststellen, daß es sich nicht um Hartgummi, sondern lediglich um Holz handelt. Infolgedessen entwickelt die Bürste bei Reibung keine Elektrizität und saugt auch den Staub nicht heraus — im Gegensatz zu den Beteuerungen des redegewandten Händlers. Als ihm gestern der Betrug auf den Kopf zugesagt wurde und er der Polizei übergeben werden sollte, erstattete er ohne weiteres das Geld zurück. Der Schwindler sucht hauptsächlich deutsche Familien auf, weil er nur deutsch spricht.

§ **Am Eröffnungstage von Einbrechern heimgesucht** wurde das neue Lokal „Café-Club", Danzigerstraße 22. Diebe verschafften sich Eingang in das Lokal und stahlen verschiedene Schokoladen im Werte von 150 Złoty.

§ **Eine grobe Unsitte** hat sich in der Kirchenstraße (Kanałowa) eingebürgert. Da es sich mit dem Fahrrade auf dem Kopfsteinpflaster des Fahrdammes schlecht fährt, benutzen viele Radfahrer den Bürgersteig, wodurch die Fußgänger oft belästigt werden. — Ein nur schlecht befestigtes Jalousieschutzblech fiel vom Hause Kirchenstraße (Kanałowa) Nr. 11 auf den Bürgersteig, kurz vor einer vom Markte heimkehrenden Frau nieder, die zum Glück mit dem Schrecken davonkam.

§ **Fahrraddiebstähle.** In der fr. Kurfürstenstraße (Bronisława Pierackiego) wurde dem Briefträger Józef Drązkowski, fr. Brenckenhoffstraße (Bocianowo) 37 ein Fahrrad gestohlen. — Vom Hofe der Sozialversicherungsanstalt entwendete man dem Eisenbahner Jan Lewandowski ein Fahrrad. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Eisenbahner Franciszek Pomianowski, Brenckenhoffstraße (Bocianowo) 47, der sein Rad unbeaufsichtigt vor dem Regierungsgebäude, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 5, stehen ließ. — Auch der Firma Meinl, Danzigerstraße 13, wurde ein Fahrrad entwendet. — Schließlich mußten der Arbeiter Ignac Kaczmarek, Taubenstraße (Gołębia) 57, und der Mechaniker Edmund Potocki, Königstraße (Kościuszki) Nr. 33, den Verlust ihrer Räder der Polizei melden. — Zwei Fahrraddiebe konnten in diesem Zusammenhang von der Polizei festgenommen werden. Es handelt sich um die Brüder Mieczysław und Stanisław Balcerowski, die in der Nähe von Fordon wohnhaft sind.

§ **Gestohlen** wurde dem Prinzenstraße (Łokietka) 33 wohnhaften Piotr Modrakowski eine goldene Herrenuhr. — Eine silberne Herrenuhr büßte durch Diebstahl Alexander Tiede, Kujawierstraße 83 ein. — Von der Bodenkammer des Hauses Wallstraße (Podwale) 11 wurde durch Einbrecher Wäsche im Werte von 150 Złoty gestohlen. — Dem Optiker Zakaszewski entwendete man vom Hofe des Hauses Danzigerstraße 11 einen Handwagen. — Einbruch wurde in die Wohnung von Kazimierz Majchar verübt. Die Diebe stahlen Kleidungsstücke, eine Armbanduhr, drei Ringe u. a. m. — Sämtliche Bohrer wurden dem Tischler Senkow, Jankestraße (Chełmińska) Nr. 1, aus der Werkstatt gestohlen.

§ **Einen Unfall** erlitt die 39jährige Ehefrau Agnieszka Kowalska, indem sie infolge der Glätte auf dem Pflaster der Glinkerstraße hinstürzte und sich das rechte Bein brach. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

v **Argenau** (Gniewkowo), 11. November. Dem Landwirt Kalinowski in Kijewo stahlen unbekannte Diebe zirka zwei Zentner Weizen- und Roggenmehl, acht Brote und verschiedene andere Sachen. Dem Landwirt Meier ebenfalls in Kijewo zwei Sägen, eine Pferdeleine und einige Brote gestohlen. Wahrscheinlich dieselben Diebe stahlen dem Landwirt Chojnacki in Kijewo vier Gänse.

❑ **Crone** (Koronowo), 11. November. Kürzlich wurden dem Landwirt Karl Heise in Stronno 20 Zentner Gerste vom Scheunenflur gestohlen.

Am 10. d. M. unternahm die Jugend der Ortsgruppe Crone der Deutschen Vereinigung einen Ausflug nach Böthkenwalde zu dem Landwirt Tiehm. Vg. Hammler hielt einen Vortrag, worauf durch den Jugendführer Seehafer Lieder und Volkstänze eingeübt wurden.

k **Czarnikau** (Czarnków), 10. November. Am 8. d. M. fand im hiesigen Bahnhofshotel eine Unterverbandstagung der Westpolnischen Genossenschaften statt. Zu Punkt 1 sprach Verbandsdirektor Dr. Swart über unsere Aufgaben nach der Neuordnung durch das Genossenschaftsgesetz. In längerer Rede zeigte er Wege und Richtlinien zum Ausbau der Genossenschaften nach dem neuen Gesetz und gab einen Überblick über die in der Vergangenheit geleistete Arbeit. Er wies besonders darauf hin, daß von allen wirtschaftlichen Organisationen die politischen Einflüsse ferngehalten werden müssen, daß im Gegenteil in den Wirtschafts- und Berufsverbänden die politischen Gegensätze in unserem Volkstum überbrückt werden müssen, da nur ein einiges Deutschtum uns retten kann. Im Laufe seines Vortrages widerlegte er alle von jungdeutscher Seite vorgebrachten Beschuldigungen gegen die wirtschaftlichen Verbände und wies auch persönliche Angriffe zurück. Zu Punkt 2 wurden der Unterverbandsdirektor Saenger-Eichquast und sein Stellvertreter Willy Busse-Malzmühle durch Zuruf wiedergewählt. Zu Punkt 3 sprach Direktor Geisler über die Preisentwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Zu Punkt 4 sprach Herr Kraft in ausführlicher Weise über das landwirtschaftliche Entschuldungsgesetz und zeigte dessen Vorteile für Schuldner und Genossenschaftsbanken, zum Schluß gab er die Endtermine zum Abschluß von Konversionsverträgen bekannt. Herr Busse-Malzmühle dankte Dr. Swart für den ausführlichen unterrichtenden Vortrag. Nachdem unter „Verschiedenem" eine Anzahl von Anfragen beantwortet wurden, schloß der Verbandsdirektor die Tagung.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 10. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung erfolgte die Rechnungslegung von der städtischen Kasse und den städtischen Betrieben für das Jahr 1934/35. Daraus geht hervor, daß das Elektrizitätswerk einen Überschuß von 12000 Złoty, die Gasanstalt einen solchen von 13000 Złoty, das Schlachthaus von 3000 Złoty, das städtische Wasserwerk ebenfalls 3000 Złoty hatten. Darauf genehmigten die Stadtverordneten die Sicherstellung der Anleihe für die Fayence-Fabrik durch Ausstellung eines Hypotheken-Briefes. Zum Schluß wurde über die Frage beraten, ob ein berufsmäßiger oder nichtberufsmäßiger Bürgermeister angestellt werden soll, da die Wahlzeit des Bürgermeisters Maron abgelaufen ist. Man einigte sich darüber, einen nichtberufsmäßigen Bürgermeister anzustellen, da derselbe nur auf fünf Jahre gewählt wird und keinen Anspruch auf Pension hat.

z **Mogilno**, 10. November. Ein dreister Wohnungseinbruch wurde in einer der letzten Nächte bei dem Besitzer Karl Eberwein aus Trokau (Sucharszewo) verübt. Die Spitzbuben verschafften sich Eingang durch das Gartenfenster in die Wohnung und entwendeten Pelze und sämtliche Wäsche, sowie Kleidungsstücke. Aus der Vorratskammer ließen die Täter noch einen Zentner Weizenmehl, Wurst Speck, geschlachtete Enten, sowie Butter, Brot und Kuchen mit sich gehen. Trotz polizeilicher Untersuchungen gelang es nicht, die Spitzbuben zu ermitteln.

& **Posen**, 11. November. Am Sonnabed wurde zu Ehren des vor 25 Jahren verstorbenen Patrons der polnischen Genossenschaften, Prälaten Piotr Wawrzyniak eine aus Sandstein hergestellte Gedenktafel mit dem Reliefbilde des Geistlichen an der Nordseite der St. Martinkirche enthüllt.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 11. November. Mit dem 1. November gehört die Ortschaft Rzeszkowo nicht mehr zum Postzustellungsbezirk der Agentur Krostkowo. Die Ortschaft ist der Postanstalt Wirsitz zugeteilt worden.

Vor über zwei Monaten begann man mit einem Brückenbau über die Lobsonka auf der Chaussee Wirsitz—Lobsens. Die Arbeiten sollten in ungefähr sieben Wochen beendet sein. Wie jetzt von der Bauleitung mitgeteilt wird, werden die Arbeiten noch ungefähr sechs Wochen in Anspruch nehmen. Die neue Betonbrücke wird etwa 1,5 Meter höher als die alte sein. Gegenwärtig ist die Chausseeverwaltung damit beschäftigt, die Chaussee ebenfalls um 1,5 Meter zu erhöhen. Dazu wird Erde mit Loren von einem nahen Berg auf die Chaussee gefahren. Die Chaussee wird bei dieser Gelegenheit auch bedeutend verbreitert werden. Die Arbeiten werden vom Arbeitsfonds finanziert.

\+ **Znin**, 11. November. Ein ungewöhnlich frecher Einbruchsdiebstahl wurde am Jahrmarktstage in den Abendstunden bei Tokarski am Markt verübt. Dabei nahmen die Diebe alles mit, was ihnen in die Hände fiel, Garderobe, Wäsche, Schmucksachen, elektrische Lampen usw. Die entwendeten Sachen gehörten zwei Untermietern.

Am 8. d. M. gegen 2,30 Uhr ereignete sich auf der Eisenbahnstation Gąsawa ein bedauerlicher Unglücksfall, dem der 17jährige Knecht Franciszek Mieczkowski des Besitzers Jan Maciejewski in Komratowo zum Opfer fiel. Der Knecht war mit Rüben zum Bahnhof gefahren. Als er vom Wagen steigen wollte und sich auf der Deichsel befand, zogen die Pferde an, wodurch M. unter die Räder des Wagens kam, die ihm über Hüfte und Schenkel gingen. Der Verletzte wurde sofort in das Krankenhaus nach Znin überführt, wo eine Operation vorgenommen wurde. Der Zustand des Verletzten ist ernst.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Der grüne Kalender.

Landwirtschaftlicher Kalender für Polen für das Jahr 1936, 17. Jahrgang. Herausgegeben vom Verband Deutscher Genossenschaften in Polen. Posen 1936. Verlag: Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32. Preis 1,80 Złoty.

Wir Deutsche in Polen sind in erdrückender Mehrheit ein deutsches Bauernvolk. Deshalb gehört es sich auch, daß der Landwirtschaftliche Kalender, das grüne Jahrbuch, an der Spitze aller anderen Gefährten marschiert. Das jüngste Heft, das uns in das kommende Jahr begleiten soll, wird dieser Tradition in jeder Hinsicht gerecht. Wir leben in einer armen Zeit. Der Bauer muß seine Groschen zusammenhalten, die ihm die Steuer von seinem schwer verdienten mageren Zins noch läßt. Will er jetzt einen Kalender kaufen, so ist der beste für ihn gerade gut genug, und die besten Worte dienen nicht der Zersetzung, sondern dem Aufbau, schaffen für Verstand und Gemüt positive Werte. Diese Aufgabe hat sich der Landwirtschaftliche Kalender gestern und heute gestellt. Er ist ihr gerecht geworden.

Aus der Fülle des Inhalts greifen wir einige Kapitel und Ornamente heraus, die uns besonders beachtlich erscheinen. Da entdecken wir gleich am Anfang am Kopf des Kalendariums deutsche Bauwerke aus allen Teilen Polens, von Kurt Lange in meisterhafter Kleinkunst gezeichnet. Dazu gehört eine ganzseitige Gravierung von der St. Annenkirche in Wilna, die wir Karl-Heinz Fenske verdanken. Das grüne Jahrbuch gehört dem deutschen Bauern in allen Teilen der Republik, wie sich schon seit einem Dutzend Jahren die deutschen Genossenschaften unter der Devise „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" von Posen aus nach Mittelpolen, Galizien und Wolhynien ohne viel Worte in praktischer Arbeit vorgetastet haben.

Dem Kalendarium folgt ein Jahresrückblick mit reichem Bilderschmuck aus der weiten Welt und der engeren Heimat. In zwei Aufsätzen werden die Manen des Marschalls Piłsudski begrüßt. Ein gedruckter Vortrag von Dr. Kurt Lück-Posen handelt vom Sinn der deutschen Erneuerung, während Dr. Siegfried Staemmler-Bromberg eine grundlegende, mit reichem Material durchsetzte Arbeit über „Rassenpflege und völkische Minderheit" zur Veröffentlichung bringt.

Der Abschnitt „Kirche und Erziehung" enthält zwei Lebensbilder der Generalsuperindenten D. Blau und D. Hesekiel, derer segensreicher Wirksamkeit im Jahre 1935 an ihren Amts- und Geburtsjubiläen dankbar gedacht wurde. Es schließen sich an Gedanken über die Deutsche Nothilfe von Kurt Eichstädt, über die Jugenderziehung in unserer Volksgemeinschaft von Friedrich Mielke über „Leibesübungen und Olympiade", sowie über unser echtes heimisches Volkslied.

Der nächste Abschnitt handelt von deutscher Heimatkunde. Zum bevorstehenden 150. Todestag Friedrichs des Großen hat Adolf Kraft einen aufschlußreichen Aufsatz über die Kolonisation Westpreußens und des Netzedistrikts geschrieben. Was im Anschluß daran Dr. Kurt Lück über „Deutsche Bauten in Polen" mitteilt, ist noch weniger bekannt, aber nicht weniger kennenswert. Lehrer Ristau erzählt aus der Geschichte von Hermannsdorf im Kreise Wirsitz und unmittelbar darauf — machen wir einen großen Sprung zu den Bauern von Hirschenhof in Lettland nördlich der Düna, die uns von dem baltischen Dichter Siegfried Bergengruen vorgestellt werden und zu den deutschen Bauern in der Vlakte, einem früher wüsten Sandland hinter Kapstadt in Südafrika, das deutscher Fleiß in fruchtbare Erde zu verwandeln wußte. Die anwohnenden Bauern haben dafür den deutschen Kulturpionieren den ihnen überall zukommenden Ehrenspruch eingeräumt: „Holt Deutsche herbei, setzt sie auf einen nackten Fels, und sie machen einen blühenden Garten daraus!"

Es folgen die Jahresberichte über die Arbeiten des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen, ein Jubiläumsaufsatz über die Genossenschaftsarbeit in Galizien und eine besonders eingehende Arbeit des Verbandsdirektors Dr. Friedrich Swart-Posen über die Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens im Posener Gebiet. Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, wie alles Gute, vielfach bekämpft, aber von gesunden Bauernfäusten immer wieder durch harte Zeit getragen, zeigt die Lebensbilder ihrer führenden Männer: Dr. Georg Busse, Dr. Otto Sondermann und Freiherr Georg von Massenbach-Konin. Über Jugendarbeit in der Berufsorganisation berichtet Ingenieur Zipser für das Posener und Graf Klinckowström für das Pommereller Gebiet. Ein besonderer Aufsatz des Hauptgeschäftsführers Obuch-Dirschau befaßt sich mit dem deutschen Bauern in Pommerellen und seinem „Landbund Weichselgau."

Erinnerungen aus dem Weltkrieg bringen Berichte über den Kampf von Verdun, über die Schlacht am Skagerrak und über die unsterblichen Helden der Luft, Böhlke und Immelmann.

Der unterhaltende Teil enthält neben historischen Erzählungen aus der Zeit des Alten Fritz Beiträge von Wolfgang Frank, Gorch Fock und August Winnig. Dazu gibt es Seiten für unsere Kinder, für Bastelarbeit, Übersichten über landwirtschaftliche und politische Organisationen, über Ministerien und Konsulate, Tabellen der Maße und Gewichte, den immer währenden Trächtigkeits- und Brütekalender, den Posttarif und ein umfangreiches Jahrmarkt-Verzeichnis für Posen, Pommerellen, Danzig, Wolhynien und Kongreßpolen.

Über sachgemäße Nutzung der Viehhaltung gibt Ingenieur Karzel praktische Ratschläge, wie wir es von ihm von vielen Vorträgen im Lande her gewohnt sind. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß seine Gattin, Frau Luise Karzel, die stets bescheiden im Hintergrund bleibende Schriftleiterin des grünen Kalenders ist.

Sie hat uns übrigens — das soll nicht unvermerkt bleiben — in der neuen Folge ihres Jahrbuches mit der Aufnahme eines kleinen höchst zeitgemäßen Aufsatzes von Dr. Wegener „Der Ärger . . . eine Seuche" einen besonderen Leckerbissen präsentiert. In wenigen Sätzen wird dabei dem geneigten Leser klargemacht, daß er sich beileibe nicht ärgern soll und wie er es anstellt, von dieser weit verbreiteten Seuche sich selbst und seine Sprößlinge freizuhalten. Die Hauptregel ist, den Klatschbasen beiderlei Geschlechts aus dem Wege zu gehen, denen die Klatscherei ein Zeitvertreib ist, wie den Affen das Lausen. Wer kennt sie nicht diese Zwischen- und Seuchenträger? In allen Nachbarschaften laufen sie ungestraft herum.

Am Eingang des Kalenders grüßt uns im Vielfarbendruck der Kinderreigen von Hans Thoma. Solange deutsche Jugend auf gesundem Mutterboden wächst, solange die Eltern ihr Amt verstehen, ihnen diese Zeit zu einem sorgenfreien Fest der Freude zu gestalten, können wir getrost der neuen Jahreswende und kommenden Zeiten entgegengehen. Wer über einen gesunden Kopf verfügt, weiß aber sehr wohl, daß der deutsche Kinderreigen im Lande Polen ein Ende hat, wenn wir nicht in Treue und Einigkeit zu einander stehen. Dazu mahnt ein Spruch Friedrichs des Großen aus der „Ode an die Preußen", den wir gleichfalls dem sprüchereichen grünen Jahrweiser entnehmen:

„Euer Kraftquell muß versiegen,
so nicht Treue drüber wacht,
euer Bestes unterliegen —
und dahin ich eure Macht!"

G. St.

Ich habe mich in **Chełmno,** Dworcowa Nr. 26, in der früheren **Dr. Piórek**'schen Wohnung, niedergelassen.
Dr. Mroczyński
Arzt u. Geburtshelfer

Französ. u. polnisch Unterricht erteilt
3240 Kołłątaja 3, m. 4.

Junge Lehrerin erteilt Unterricht
polnisch-deutsch. 3239
Słowackiego 1, W. 2.

Stenographie-Unterricht
in Schul- u. Debattenschrift erteile. Auf Wunsch komme i. Haus.
Helmut Hagenau, Bukowiec, p. Jabłonowo, Pomorze. 7791

Ihre Juwelen
Gold- u. Silber-Schmiedearbeiten
repariert sauber, schnell und billig 7852
Paul Kinder, Goldschmiede u. Graveurmeistr. Dworcowa 43, 1 Trp.

Welche deutsche Dame
würde alleinsteh. älter. Fräul., das durch ein Fußleid. erwerbsunfähig ist, **auf einige Zeit in ihr Haus aufnehmen?** Selb. könnte sich durch Handarbeit. u. Wäscheausbess., auch Schularbeit. mithelf., nützlich machen. Güt. Angeb. u. „**Winterhilfe" C 3322** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
7489 **Telefon 1304.**

Damenhüte billigst Dworcowa30. Umpressen1,50.
6097

Neuzeitliche
Möbel-Stoffe 7715
in großer Auswahl
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.

Wasserdichte Pläne und Regendecken
für Pferde
billigst. 7497
A. Floret
Jezuicka 2. Tel. 1830.

Sämtl. Wäsche
wird zu billigst. Preisen **gewaschen u. geplättet, Reparaturen gratis,**
3302 **Zduny 23.**

Geldmarkt

Sperrmark

nur mit devisenamtlicher Genehmigung zur freien Verfügung in Deutschland, für Neubau, Hypotheken, Darlehn sowie Grundstückskauf, **gibt äußerst** günstig ab. Offerten unter **B 3311** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche mit zł 25 000 tätige Beteiligung. Gefl. Off. unt. T 2875 an Ann.-Expedition **Wallis, Toruń.** 7823

6000 zł zur I. Stelle auf ein erstklassiges Niederungs-Grundstück zu leihen **gesucht.** Off. u. O 3291 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

5000 zł
an 2. Stelle auf 265 Mg. ges. 1. Stelle 6600 Gld. hfl. vorh. Sicherheit gewährt. Off. unter **C** 3320 a. d. Gst. d. Ztg.

3—4000 Złoty
zur Erbregul. geg. gute Sicherh. zu leihen ges. Gefl. Offert. unt. **R** 3295 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Offene Stellen

Für 1000 **Morg. großes Gut** in Nordpommerell. wird evangel., unverheirateter, alleiniger
Beamter
zum 1. Jan. 36 **gesucht,** der zeitweise auch selbständig wirtschaft. kann. **Bewerbungen** mit beglaubigten Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unt. **N 7920** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** unter Garantie gut u. billig erlernen. **Czerwińska,** Sniadeckich 31. W.3. 3276

Suche zum 15. 1. 36 auf 600 Morg. älteren, tüchtigen
Landwirt
als Wirtschafter, sehr erfahren in Ackerbau u. Viehzucht, mit gutem Charakter, solide und strebsam, bei zeitgem. Gehalt u. Familienanschluß. Bewerb. unter **G. 7866** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Suche zum 1. 2. 1936 od. spät. Stellung **als Eleve.** Off. u. **A 3317** a.d.G.d.Z.

Lediger Müller
sucht v. 1. 12. od. spät. auf Mühle oder Speicher **Stellung. Off. u. U 7816** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb

---

Fleischergeselle
19 J., evgl., kurz nach der Lehre, **sucht** entspr. Stellung bei bescheid Ansprüchen. Off unter O 7922 a.d.Gst.d.Z.erb.

Junge Hausschneiderin 3 Jahre bei Meisterin nähen gelernt, **sucht Hausstellen.** 7909
Berufshilfe Bydgoszcz, Gdańska 66.

Mädel vom Lande,
vertraut mit **allen häuslichen Arbeiten, sucht Stellung** vom 1. 12. 35 od. spät. Angeb. u. **D 7842** a. d. Gst. d. Z.

„AUTOPRZEWÓZ"

Inh. **Z. Sedlaczek.**

Verleihinstitut von Lastautomobilen, - Umzüge.

Konzess. Transportunternehmen auf der Linie **Poznań—Bydgoszcz—Gdynia** übernimmt Transporte mit eigenen Lastautos von jeder Art Waren und Hauseinrichtungen.
Gewissenhafte u, billigste Bedienung. Der Autoverkehr findet täglich statt.
Büro: **Bydgoszcz,** Sw. Trójcy 16. Tel. 35-09. 7444
„ **Poznań,** ul. Wielkie Garbary 18. Tel. 28—59.
„ **Gdynia,** ul. Świętojańska 33—35, m. 19. Tel. 11—33.

An- u. Verkäufe

Zinsgrundstück 6325
16 Wohng., gr. Garten. Mietseinnahme 7.100zł ohne Hypothek, nur geg. bar z. verkauf. Vermittl. verbet. Zu erfrag. **Dąbrowskiego 14 Wg. 2.**

Suche Landgrundstück im Freistaat Danzig mit 10—12 000 G Anzahlg. **zu kaufen od. z. tauschen gegen 29 ha Weizenboden in Polen,** in gut. Lage, gute Gebd., gut. Invent. Angebote unt. **7927** an d. Gst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Kolonialw.-Geschäft
in bester Lage sofort billig zu verkaufen. Off. unter **D 3322** an die Geschäftsst. d. Zeitg.erb.

Bauplätze
an Bart. Głowackiego gel., verkft. **Wichmann,** Dąbrowskiego 14. 3313

Gute Existenz in Danzig
für Fachmann aus der Destillation- und Kolonialwarenbranche! 7833
Grundstück im Zentrum der Stadt, ca. 1700 qm groß, Keller-, Lager-, Bodenräume, Einfahrt, Ausspannung u. Garten, krankheitsh. an Selbstreflekt. günstig **zu verkaufen.** Anzahlung 40- bis 50 000 Złoty oder Gulden. Ang.: W 19 Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22.

Moderne 7891
Unterhaltungs-Lektüre
zu kaufen gesucht. Angebote **Gdańska 35,** III.

Feinste Tafel-Aepfel
eigener Erzeugung in Waggonladungen und klein. Mengen für d. Privatgebrauch abzugeben.
Firma **Obstgut Waltersberg,**
Komorowo, p. Osiek n. Not. 7874

Alle Gebrauchsgegenstände kauft
Gerth. Bydgoszcz
Wełniany Rynek 8. 3309

Verkaufe
Foto-Apparat
9×12, wie neu, **Filmpack-Kassette, 5 Plattenkassetten, Selbstauslöser Stativ, elegantes Etui.** Offerten unter **U** 3310 a.d.Geschst d.Zeitg.erb.

Feldbahnschienen
6½—8 cm hoch, mit oder ohne Schwellen **zu kaufen gesucht.** Offert. u. **R 7950** an d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Wenn Sie mit Sahne
reell bedient sein wollen, dann **kaufen Sie** nur
Schlagsahne
süße Sahne
saure Sahne
homogenisierte Kaffeesahne
in unseren Spezialflaschen mit eingegossener Firma, Aluminium-Kappenverschluß mit Firmeneinprägung zu ¼, ½ und 1/1 Litern. Flaschen mit verletztem Kappenverschluß wollen Sie zurückweisen. 7728
Dwór Szwajcarski
Sp. z o. o.

Wohnungen

2 gr., leere 7458
Sonnenzimmer
hochp., m. Nebengelaß, ohne Küche, an älteres Ehepaar od. ält. Dame zu verm. **Sw. Trójcy 14** (Berlinerstr.).

Wohnung
in Płatnowice-Łęgnowo, 1 Std. v. Bydg., gut. Autobusverk., 2 Zimm., Küche, Kell., Bodenr., Stall., Gartenl., preiswert a. vertrauensw. Dauermiet. sof. z. verm. Besichtig. von 9—12 Uhr vormittags. 3328
Harke, gebor. Tapper, **Płątnowice Nr. 7.**

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer
Bielawki od. Nähe, v. Ehepaar gesucht. Off. mit **Preis unter B 3316** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gut möbliert. Zimmer
Nähe Toruńska—Zboż. Rynek z. 1. 12. od. 1. 1. 36 v. berufstät. Dame ges. Off. m. Preis u. **A 3268** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

2-Zimmer-Wohng.
möbliert, zu vermieten **Gdańska 25,** II. 3315

Schönes Zimmer
3333 **Sw. Jańska 9, 3.**

Bekanntmachung. 4027

Der Rat der Deutschen in Polen erinnert alle deutschen Volksgenossen daran, daß er in **Warschau,** in der Wilcza 63, W. 5, II. Stock, Front, **ein Büro unterhält,** das allen Deutschen, die bei den Behörden in Warschau zu tun haben, gerne beratend und helfend zur Seite steht. Geschäftsstunden: 9—12 und von 3—5 Uhr. Fernruf: 930 88. — Dortselbst befindet sich auch das Büro des Sen. Hasbach.

Klavier-, Geigen-, Gitarren-Unterricht erteilt gründlich u. billig **Okole,** Jasna 3, m. 2 auß. Mittw. u. Sonnt. (5-8 3211

Wäsche-Atelier Hasse, **Marsz. Focha Nr. 26** fertigt bill. **Damen- u. Herren-Wäsche, Pyjamas, Morgenröcke, Bett- und Kinderwäsche** v. eig. u. gelief. Material. 7702

Kompensation Deutschland.

Ich übernehme **Bezahlung von aus Deutschland zu beziehenden Waren** im Wege der Kompensation. 3222
Gefl. Angebote nur von solv. Firmen erb.
H. Langner, Miedzichowo
pow. Nowy-Tomyśl.

Soeben erschienen:
Wilno
Stadt zwischen Ost u. West
Reisebilder von Marian Hepke.
Mit zahlreichen Bildern nach Linol-Schnitten
von **Karl-Heinz Fenske.** 6049
Zu haben in jeder deutsch. Buchhandlg.

Heirat

Evgl. Schneidermeister-Tocht., sehr **wirtschaftl.,** sucht passend., aufricht. **Lebensgefährten** (Schneider, Inspektor od. and. Handwerk.) v. 28 J. aufwärts **zwecks Heirat.** Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild u. **S.7952** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bahnangestellter
33 schlank blond, gutmütig, ruhig, lustig, wünscht 7864
Heirat.
Auskunft sof. Rückporto Stabrey, Borgsdorf, Niederb., Deutschland.

Einheirat nach Deutschland!
Solider, strebsamer **Landwirt,** 36 J., 1,68 groß, ev., bietet strebsamer Landwirtstochter im Alter von 20—30 J. **Einheirat** in 450 Morgen großen Pachtbetrieb. (Arische Herkunft Bedingung). Ist verdrängter Landwirtssohn aus Westpr. Vermögen erwünscht. Nur ernstgem. Bildzuschriften unt. **J 7901** an d. Dt. Rundschau.

Landwirtstochter, 27 J. a., berufstät., m. Verm., sucht, da es ihr a. Herr.-Bekanntschaft mangelt, strebsamen Handwerker in gesicherter Position
zwecks Heirat
kennen z. lernen. Witw. nicht ausgeschlossen. Offerten unter **E 7848** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Wir laden die Hausfrauen zur

Gratis-Film-Vorführung

ein, welche im

KINO „KRISTAL"

täglich um **15 Uhr** in der Zeit

vom 12.–15. u. vom 18.–22. November stattfindet.

Programm:

1. **Die Waschbären** – Ein farbiger Puppenspiel-Tonfilm
2. **Persil** — Man sieht, wie das Waschen in vergangener Zeit ausgeführt worden ist, von der Römerzeit bis in unsere Zeit hinein. Dann folgt die Herstellung **Persil's** und wie man **Persil** verwenden soll
3. **Küchensinfonie** — Tricktonfilm.

Hochachtungsvoll

Nur Erwachsene haben Zutritt.

„Persil" Polska Spółka Akcyjna
Bydgoszcz.

7883

Radiohilfe
zu jeder Zeit. 7465
L. Stolzmann,
Sienkiewicza 2, Tel. 15-40

Filzhüte, Kappen
Neu- und Aufarbeitung derselben zu billigen Preisen. Anfertigung von **Damenkleidern** u. **Pelzsachen.** 3216
Geschw. Brähmer, Sniadeckich 22.

Polstermöbel
in gediegener Ausführung zu äußerst billigen Preisen empfiehlt 6968
A. L. Matz,
Dworcowa 32.

Wäsche u. plätte
in u. außer dem Hause **Gdańska 144, Hof.** 3284

Wenn Sie unsere **Schwarzbrotsorten:**
Kommißbrot
Herkulesbrot
Sanitasbrot
Yoghurtbrot
probiert haben, werden Sie dieses Brot wegen seines hervorragenden Geschmackes und Bekömmlichkeit dauernd bevorzugen. 7727
Dwór Szwajcarski
Sp. z o. o.

Milch-Messinggaze
Brunnen-Filtergewebe
alle Sorten Gewebe, auch f. Kartoffelsortiermaschine usw. liefert
Drahtgeflechtfabrik Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl, W. 6.
7543

Hypothek von
2500 - 3000 zł
zur 1. Stelle auf Stadtgrundstück **gesucht.** Offerten unter **F 3334** an die Gschst. d. Z. erb.

Silbergeld 7650
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Dworcowa 43

Suche zum 1. 12. tücht., evangelisches 7951
Küchenmädchen
das auch Federvieh übernimmt. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an
Erika Dehlmann,
Subkowy, pow. Tczew.

18jähr. dtsch. Mädel
mit Gymnasialbildung, das sich vor kein. Arbeit scheut, 1 Jahr den Gutshaushalt erlernt hat, **sucht bei** Familienanschluß u. Taschengeld **Stellung in kleinem Stadthaushalt.** Ang. unt Nr. 7942 an **Emil Romey, Grudziądz erb.**

Verkaufe günstig in Graudenz ein sehr rentabl., modernes **Zinsgrundstück,** 1913 erb., j. Miete 10 240 Zł., oder tausche geg. e. gt. Landwirtsch. Off. u. **Nr. 7946**
A. Kriedte, Grudziądz.

Zuchthähne gelber Orpington, weißer amerikanisch. Leghorn, Bronzeputhähne, Rouenerpel, Perlhähne preiswert abzugeben.
Kahmann, Bobowo, p. Starogard, Pom. 7865

Deutsche Kraftwagen der Fa. „AUTO UNION"
„AUDI" „DKW" „HORCH" „WANDERER"
Lastkraftwagen „BÜSSING", „NAG" sowie **Motorräder „DKW"** treffen in Kürze ein. Aufträge nimmt jetzt schon entgegen 7914
Reprezentacja firmy „AUTO UNION"
Poznań, Dąbrowskiego 30. Tel. 1341.

Sensationelle Erfindung 1935.
Waffe ohne polizeilichen Waffenschein.

Automatische Selbstladepistole 6 mm, Produktion 1935, mit selbsttätigem Hülsenauswerfer, schießt mit Metallkugeln und Schrot nach dem Ziel, wundervoll oxydiert, flach, System „Strzała", gewährt vollständige persönliche Sicherheit im Hause und auf Reisen. Diese automatische Pistole stellt eine wahre Umwälzung in der Waffenproduktion dar. Sie ist luxuriös ausgeführt, von präziser Konstruktion, **versagt** nicht, ist haltbar und kann lange Jahre dienen. Der Schuß ist betäubend. Eignet sich zur Verteidigung der Wohnung. Preis nur zł 5.90, 2 Stück zł 11.50. 100 Kugeln Flobert zł 3.55. Automat „Stop" lt. Zeichnung zł 25.70. Eine Bürste zur Reinigung des Laufes geben wir unentgeltlich zu. Wir versenden ohne polizeilichen Waffenschein. Zahlbar bei Abnahme. Briefadresse: General-Vertretung für Polen und Freistaat Danzig **„Strzała", Warszawa,** Dr. Zamenhofa 12, Abteilung DR. 7906

Sämtliche 7488
NOTEN
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Wer einen Rassehund hat, hat mehr vom Leben!
Doggen, Schäferhunde, Boxer, Foxterrier, Pinscher mit Ahnentafeln der Fachschaft!
Zwinger „Sarmatia", Nowawieś, p. Dąbrowa k. Mogilno, 7802
I. Preise a. Internation. Rassehunde-Ausstellg.

Intellig. Deutsche
sucht Stellung im Kolonial- o. Manufakturwarengesch. (Bäckerei). Hilft auch im Haushalt. Offerten unter **G 3335** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelter., bess. Mädchen sucht Stellung als
Wirtin oder Stütze
der Hausfrau. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **T. 7811** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirtschafterin
bewandert in allen Zweigen des Haushalts, sucht Stellung.
P. Mrozikowa, Jurata, powiat Morski. 7956

Evg. Mädchen, 36 J. alt, mit sehr guten Zeugnissen, wünscht
Stellung im Haushalt
evtl. bei ält. Ehepaar, auch **als Pflegerin.** Offerten unter **K 7903** an die Geschst. d. Ztg.

Verk. eine hübsche, 8 M. a., rassereine, **gestromte Boxerhünd., sehr wachs.** verspr. best. Schutzhund.
Derdau, W. Komorsk, pow. Swiecie. 7945

Motorrad
Marke Indian, 750 ccm, Polizei-Mod., 1 **Jagdwagen,** gut erhalten, 1 **vierrädr. Dogcart** (dos-à-dos), sowie ein **verstellbarer Kutschwagen** (alle Wagen a. Patentachs. preiswert zu verkaufen. 329
G. Künzle, Chełmno (Pomorze). Telef. 40

Schlafzimmer, fast neu, **Büfett und andere Möbel** gelegentl. billig verkauft 7957
„SalaLicytacyjna"
Gdańska 42.

Restaurant Beidatsch Nachf.
Inh. **A. Cholewski,** Gdańska 45, Tel. 3057.
Mittwoch, den 13. November
7954
Großes Schweineschlachtfest.

Die Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung Rosmin
ladet zum 3330
einjährigen Bestehen
die benachbarten Ortsgruppen
am Sonnabend, dem 16. d. M., um 7 Uhr ein
Eintritt nur gegen Mitgliedskarte.

Gesangverein „Wiesengrund"
feiert am **Sonnabend, dem 16. November,** im Saale **Schmidt, Rojewice,** sein diesjähriges
Wintervergnügen
zu welchem Freunde und Gönner herzlichst eingeladen werden. / Beginn 7 Uhr abends. Besondere Einladungen ergehen nicht.
7936 **Der Vorstand.**

Chamotte- und Gasöfen
Strickmaschinen, Zinkwasserfaß, 900 l, **Plüschgarnitur u. gebrauchte Möbel** verk. billig **Cichon,**
ul. Podwale 3. 3324

Zuckerrüben
verkauft Mały Lniska bei Niewald. 7889

Pachtungen

Bäcker sucht ab 1. 12. oder später eine
Bäckerei
zu pachten. Off. unt. **P 7948 an d. Gst. d. Zt.**

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, d. 14. Nov.
abends 8 Uhr:
Der Zigeunerbaron
Operette in 3 Akten von **Johann Strauß.**
Eintrittskarten wie üblich. 7939
Die Bühnenleitung.

Mühlen- und Haus-Bauarbeiten
werden gediegen ausgeführt. **Bydgoszcz, Grunwaldzka 66,** W. 1, unten rechts. 3119

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 7485
und Goldarbeiter.
Pomorska 35, Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Oefen!
Eiserne Oefen repariert Werkstatt
3080 **Gdańska 127, Hof.**

Perf. Hausschneiderin empfiehlt sich 3161
Michejeff. Pomorska 54.

Reelle Schuhwaren
am billigsten 3217
Jezuicka 10.

Dreh- u. Schweißarbeiten
werd. bill. ausgeführt **Nakielska 24.** 3160

Weiß., kl., langhaariger **Hund** verloren gegangen. Abzugeben geg. Belohnung **Gdańska 31,** Hutgesch.
3332

Etiketten
-Wein
MEGER
schwarz und mehrfarbig
für
Flaschen und Packungen

A. DITTMANN T. Z O. P., BYDGOSZCZ

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 261.

Bromberg, Mittwoch, den 13. November 1935.

Pommerellen.

12. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Einen Teil des Programms der Unabhängigkeits**feier am Sonntag und Montag bildete die Enthüllung einer am Rathause angebrachten metallenen Gedenktafel zu Ehren des verstorbenen Ersten Marschalls von Polen Józef Piłsudski. Dabei hielt Stadtpräsident Włodek eine die Verdienste des Marschalls hervorhebende Ansprache. Die Tafel enthält eine Inschrift, in der des 7. Juni 1921, des Tages der Anwesenheit des Marschalls in Graudenz, gedacht und die Tatsache der ihm von der Bevölkerung entgegengebrachte Huldigung betont wird. *

× **Der Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia)** prangt seit Sonnabend im Schmuck der neu eingerichteten Beleuchtung. Es sind nach Entfernung der alten Säulen dort bis jetzt elf Träger, davon einer mit zwei, die übrigen mit einer elektrischen Lampe, aufgestellt worden. Die Beleuchtung hat durch die jetzige Gestaltung in der Tat eine wesentliche Verbesserung erfahren. *

× **Der Veruntreuung** einiger Hundert Złoty amtlicher Gelder angeklagt, stand am letzten Freitag der frühere Gemeindevorsteher der Dörfer Konschitz und Treul, Kreis Schwetz, Lorkowski, vor dem Graudenzer Bezirksgericht. Die Sache hatte eine etwas ungewöhnliche Vorgeschichte. Der Angeklagte richtete nämlich seinerzeit an das Starostwo bzw. die Wojewodschaft das Gesuch, ihm eine Summe von rund 1800 Złoty, die er seiner Mitteilung nach bei seiner Amtsführung aus eigener Tasche zugelegt habe, zurückzuerstatten. Das Gesuch hatte die Folge, daß von der vorgesetzten Behörde eine Nachprüfung der Kassenführung des Gemeindevorstehers L. angeordnet wurde, die ergab, daß der Angeklagte nicht nur keine Ansprüche an die Gemeindekasse hatte, sondern im Gegenteil diese an ihn, und zwar in Höhe von einigen Hundert Złoty. Die umfangreiche Zeugenvernehmung fiel zugunsten des Angeklagten aus. Es wurde bekundet, daß er immer für die vereinnahmten Gelder Quittungen ausgestellt habe, daß ihm, falls in den Büchern Unstimmigkeiten gewesen seien, nicht zuzutrauen sei, daß er fehlende Gelder sich angeeignet habe, um sie zu seinem persönlichen Vorteil zu gebrauchen. Auf Grund dieses Verlaufes der Verhandlung konnte denn auch der Gerichtshof nicht die Überzeugung von der Schuld des Angeklagten erlangen und erkannte auf Freispechung. *

× **Zum 16. Male vor Gericht.** Einen eigenartigen Rekord hat der 31jährige Roman Stefański, von Beruf Gärtner, aufgestellt. Nach Verbüßung seiner letzten, langen Gefängnisstrafe hatte dieser besserungsunfähige Gesetzesbrecher sich nun wieder einmal vor dem Strafrichter zu verantworten, und zwar aus dem Grunde, daß er der Frau Helene Enerlich in Kl. Tarpen ihre lederne Handtasche, die sie ihm während einer Besorgung zum Halten anvertraute, unterschlug. Dafür muß der immer wieder rückfällig werdende St. aufs neue in sein gewohntes Zwangsquartier, diesmal für 10 Monate. *

× **Wegen eines Kioskeinbruchs** hatte sich ein schon mehrfach langfingrig gewesener Franciszek Mueller vorm Burggericht zu verantworten. Bei seinem nächtlichen Raubzuge in der Józef Smejaschen Verkaufsbude, ul. Karabinierów, waren von M. Waren im Werte von 200 Złoty erbeutet worden. Die gestohlenen Sachen gab der Täter einer gewissen Juljanna Podwojska in Verwahrung, die sich daher ebenfalls zu rechtfertigen hatte. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis gegen M., und auf sieben Monate Gefängnis gegen die mitangeklagte P. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bahnfahrtermäßigung für Militärinvaliden. Der Ortsverein Graudenz des Verbandes der Kriegsinvaliden (Związek Inwalidów Wojennych Rz. P., Koło Grudziądz) gibt bekannt, daß wegen der mit dem 1. Januar 1936 erfolgenden Gewährung einer dauernden Eisenbahnfahrpreis-Ermäßigung für die Kriegsinvaliden die Mitglieder des Ortsvereins sich bis zum 18. d. M. im Sekretariat, Trinkestraße (Curie-Sklodowskiej) 10, melden müssen. (7947 *

Thorn (Toruń)

Ihr Winterfest

begingen am Sonntag in den Räumlichkeiten des „Deutschen Heims" die Landfrauen-Genossenschaft und der Landbund Weichselgau gemeinsam. Die Veranstalter hatten die Freude, sehr viele Besucher aus Land und Stadt bei sich sehen zu können, die von Gutsbesitzer Joachim Krüger, Alt-Thorn, mit herzlichen Worten willkommen geheißen wurden. Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sowohl die Landfrauen als auch die Landbundmitglieder alles das gestiftet hätten, was die Verkaufsstände und die Tombola aufwiesen; der Reinertrag des ganzen Festes solle einzig und allein der Deutschen Nothilfe zugute kommen. Es gäbe so viele in Not befindlicher Volksgenossen, die man nicht vergessen dürfe; ihnen zu helfen, sei der hohe Zweck des heutigen Festes. Die Worte des Redners fanden sodann noch besondere Betonung durch einige Gedichte, die Jungbauern und Jungbäuerinnen der Landbund-Ortsgruppen Gurske und Bösendorf sprachen. Die Landbundjugend der Ortsgruppe Gurske erfreute durch einen eindrucksvoll zu Gehör gebrachten Sprechchor und ein Nessauer Jungbauer sprach ebenso ein Gedicht von Walter Flex. Den musikalischen Teil der Vortragsfolge bestritten die Ortsgruppen Gramtschen mit einigen gut eingeübten und wiedergegebenen Liedern ihres kleinen gemischten Chors, Grabowitz und Bösendorf mit prächtigen Volkstänzen sowie Fräulein Renate Hentzelt, die mit ihrer wohlklingenden Stimme Lieder zur Laute sang. Der Clou des Abends aber war die Theateraufführung „Friederike von Seesenheim", mit der die Ortsgruppe Culmsee die Zuhörerschar überraschte. Das dreiaktige Lustspiel wurde flott und sicher gespielt und fand den Beifall der Zuschauer. Allen Darstellern des reichen Unterhaltungsteils wurde herzlicher Applaus zuteil.

Die mit Kuchen, belegten Broten usw. reich bestellten Verkaufstische lockten zum Verzehren und fanden guten Absatz. Ebenso erfreute sich auch der Bowlenstand guten Zuspruchs und die Tombola mit ihren vielen schönen Gewinnen, die zumeist den Vorzug hatten, auch nahrhaft zu sein. Den Beschluß des wohlgelungenen Festes, das die Zusammengehörigkeit von Stadt und Land in so schöner Weise dokumentierte, bildete der Tanz zu den Klängen eines guten Ensembles. Hoffen wir, daß die Arbeiten zur Organisation dieses Winterfestes durch schönen finanziellen Erfolg für die Deutsche Nothilfe belohnt werden! * *

v **Wichtig für Hausbesitzer.** Der Magistrat erinnert erneut an die Verordnung des pommerellischen Wojewoden vom 21. April 1928 in Sachen der sanitären Maßnahmen in den Dorf- und Stadtgemeinden (Dz. Wojew. Pom. Nr. 8, Poj. 49). Auf Grund dieser Verordnung sind alle Eigentümer, Verwalter und Pächter von Wohnhäusern verpflichtet, ihre Grundstücke, im besonderen die Hofräume, gemeinsame Aborte, Licht- und Kellerschächte, Wände und Treppenhäuser in Ordnung und sauber zu halten. — Zur Überwachung dieser Vorschriften läßt die Stadtverwaltung in Thorn durch ihre speziellen Kontrolleure in sämtlichen, im Bereich der Stadt belegenen Wohnhäusern strenge Kontrollen durchführen. Verstöße gegen obige Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Złoty geahndet. * *

v **Brandstifter zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.** Das Bezirksgericht in Thorn verhandelte kürzlich gegen den 21jährigen Arbeiter Franciszek Donderys und den 20jährigen Besitzersohn Józef Zaborowski, beide aus Obór, die beschuldigt werden, in Obór zwei Wirtschaften in Brand gesteckt zu haben. — In der Nacht zum 2. September vorigen Jahres brach auf dem Gehöft des Emil Schuh in Obór ein Brand aus, der die Scheune vernichtete. Der Schaden betrug annähernd 7000 Złoty, wovon nur die Hälfte durch Versicherung gedeckt war. Im August d. J. brach in Obór ein zweites Feuer aus und zwar wurde ein Strohstaken des Besitzers Karo auf die gleiche Weise in Brand gesteckt. Dank der energischen Rettungsaktion konnte ein danebenstehender Weizenstaken gerettet werden. Im Laufe der Untersuchung wurde dann festgestellt, daß die Urheber des Brandes die Angeklagten sind. Die Verhafteten sagten aus, daß Donderys den Staken des Karo auf Überredung des Zaborowski in Brand steckte, und im weiteren Verlauf der Voruntersuchung bekannten sie sich auch zu der Brandstiftung bei Schuh. Nach der Zeugenvernehmung verkündete das Gericht das Urteil. Es lautete gegen Zaborowski als Haupttäter beider Brände auf 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis, und gegen Donderys, der nur ein Werkzeug des Zaborowski war, auf 1 Jahr Gefängnis. * *

v **Die eigenen Eltern bestohlen** hat der 18jährige Zygfryd Hoffmann von hier. Der jugendliche Missetäter, dessen Spezialität es war, die Ladenkassen in den Geschäften zu berauben, mußte seinerzeit als unverbesserlich in die Erziehungsanstalt in Neustadt gebracht werden. Im September d. J. „beurlaubte" er sich aus der Anstalt und kam nach Thorn zurück, wo er seinen Eltern Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwert von 300 Złoty stahl. Die gestohlenen Sachen verkaufte er dann für 48 Złoty. Wegen dieser nichtswürdigen Tat nahm Hoffmann jetzt auf der Anklagebank des hiesigen Burggerichts Platz. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis. Der Strafantritt hat nach Beendigung des 21. Lebensjahres zu erfolgen, bis zu welchem Zeitpunkt Hoffmann in der oben genannten Anstalt verbleibt. * *

d **Gdingen** (Gdynia), 12. November. Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Chaussee bei Kolibken. Ein Lieferwagen einer hiesigen Transportfirma mit schweren Kisten beladen fuhr aus bisher unbekannter Ursache gegen einen Baum und wurde völlig zerschmettert. Infolge des starken Anpralls fielen mehrere Kisten auf die Bude des Wagenführers und töteten diesen auf der Stelle. Die Leiche des Chauffeurs Bronisław Scigocki wurde nach der Leichenhalle in Grabowken gebracht.

Verunglückt ist bei der Arbeit im Hafen der Arbeiter Leo Polaschke von hier. Ein Eisenstück fiel vom Kran auf den Genannten, der so schwere Verletzungen am Kopf davontrug, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Feuer entstand infolge leichtsinnigem Hantieren mit offener Kerze in der Wohnbaracke des H. Kłosowski in der Seestraße. Trotz schneller Hilfe brannte die Baracke nieder, wobei der entstandene Sachschaden sehr bedeutend ist, da auch sämtliche Möbel vom Feuer vernichtet wurden.

d **Gdingen** (Gdynia), 11. November. Eine schwere Bluttat wurde wieder in der Śląskastraße verübt. Ein Bootsmann kam im Restaurant „Gastronomja" mit anderen Gästen in Streit. Plötzlich zog er einen Dolch aus der Tasche und warf sich auf den Arbeiter Speich, dem er die Lunge mit dem Messer durchbohrte. Herbeigerufene Polizei entwaffnete den tobsüchtigen Bootsmann. Speich wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Zwei Unglücksfälle ereigneten sich wieder im Hafen. Beim Ausladen fiel eine schwere Tonne auf den Arbeiter Konrad Radziński, dem beide Beine gebrochen wurden. In hoffnungslosem Zustande brachte man ihn sofort ins Krankenhaus. — Von einem Ladekran erfaßt wurde der Beamte Anton Mischlisch, der von einer Höhe von etwa 5 Metern so unglücklich zu Boden fiel, daß er einen doppelten Beinbruch davontrug.

Überfallen wurde in der Lipowastraße eine Zabkowska. Einer der Passanten warf sie plötzlich zu Boden und raubte dann die Handtasche mit einer größeren Geldsumme. Die Überfallene schrie um Hilfe und verursachte so die Verfolgung des Täters, der gefaßt werden konnte.

Der Fischfang an der polnischen Küste ist im vergangenen Monat sehr zurückgegangen und betrug 267 170 Kilo im Gesamtwerte von 162 752 Złoty. Hiervon wurden 117 004 Kilo an Räuchereien verkauft, nach Danzig wurden 38 168 Kilo ausgeführt und auf dem hiesigen Markte wurden 103 008 Kilo Fische verkauft.

Zuchthaus wegen Landesverrats.

Die Justizpressestelle Berlin gibt bekannt: Durch Urteil des 3. Senats des Volksgerichtshofs wurde der 33 Jahre alte Josef Szymanski aus Reichthal wegen Landesverrat und versuchter Verleitung zur Fahnenflucht zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Gleichzeitig wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Szymanski hat während eines in Schlesien abgehaltenen Manövers versucht, Soldaten der Wehrmacht zum Verrat militärischer Geheimnisse zu verleiten und hat dabei an einen von diesen das Ansinnen gestellt, seine Truppe zu verlassen, und im Ausland in fremde Dienste zu treten. Jedoch sind diese Versuche des Verurteilten erfolglos geblieben.

Fremdenverkehrswerbung.

Bromberg, 11. November.

Vor einiger Zeit fand in Bromberg die Gründung eines „Związek Popierania Turystyki“ (Verband zur Förderung des Touristenverkehrs) für die Stadt und den Kreis Bromberg sowie für die Kreise Wirsitz und Schubin statt. Die Anregung zu dieser Gründung gab auf Veranlassung der Verkehrsministeriums das Posener Wojewodschaftsamt. An der durch Starost Stefanicki einberufenen Versammlung nahmen 27 Vertreter der interessierten Selbstverwaltungskörperschaften, Institute, Verbände usw. teil. Über die Ziele des Verbandes berichtete der Referent der Presse- und Touristen-Abteilung des Magistrats Rzeźnicki. Der Redner verwies zunächst auf die Bedeutung der Fremdenverkehrswerbung, die der Verband durch die hiesige und auswärtige Presse betreiben müsse. Ferner soll durch Plakate und Broschüren (in polnischer, deutscher und französischer Sprache) geworben werden, desgleichen durch den Film. Eine andere Aufgabe sei es, für die Touristen verschiedene Bequemlichkeiten und Vergünstigungen zu schaffen wie gute Eisenbahn-, Autobus- und Dampferverbindungen, Touristenheime, Wegweiser usw. Außerdem sollen Auskunftsstellen für die Fremden mit Quartiernachweisen entstehen und schließlich habe man für gebührende Attraktionen Sorge zu tragen. In diesem Zusammenhang wurde empfohlen, sogenannte „Touristen-Flöße“ auf der Oberbrahe einzurichten (von Tuchel über Crone nach Bromberg) und die Byszewoer Seen den Paddlern zugänglich zu machen. Schließlich wurde angeregt durch Veranstaltungen, Ausstellungen und Tagungen den Fremdenstrom nach Bromberg zu leiten, Führer auszubilden und dem Natur- und Denkmalschutz mehr als bisher Beachtung zu schenken.

An die Ausführungen des Referenten schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der sich die Anwesenden grundsätzlich für die Gründung des Verbandes aussprachen. Die vorliegenden Satzungen wurden angenommen. Der „Związek Popierania Turystyki“ führt gleichzeitig laut § 1 dieser Satzungen den deutschen Namen „Fremdenverkehrsverband“.

*

Touristik und Landeskunde sind zurzeit zwei Dinge, die man in Polen sehr hoch einschätzt. Eifrig wird die Trommel gerührt für den Touristen-Verkehr. Gewiß, es gibt vieles, was in Polen sehenswert ist, und was man außerhalb des Landes anzutreffen nicht in der Lage ist. Wir haben hier an dieser Stelle das Mögliche getan, um auf interessante Teile Polens aufmerksam zu machen. Aber fast scheint es, als wenn die Freude an dieser Touristik und der Landeskunde eine Modeerscheinung wäre. Und Moden wechseln allzu schnell. Wie heißt es doch so nett in einem Feuilleton der „Gazeta Polska“: Heute hat es den Anschein, daß ein höherer Grad von Distinguiertheit darin liegt, zu sagen: „Ich war im Schutzhaus am Naroczsee als z. B. „Ich war in Paris“.

Wir glauben, daß gewiß eine geschickte Fremdenverkehrs-Werbung nicht unerhebliche Früchte zeitigen könnte. Aber wir wünschen nur, daß es bei der Neugründung nicht wieder so gehen möge, wie es meist zu sein pflegt: Gründung, große Pläne, allgemeine Bejahung, Beitritt ist Ehrenpflicht (wenn nicht Chance auf Fahrpreisermäßigung) — und damit ist der Fall erledigt. Es gibt große Touristen-Verbände in Polen, es gab eine „Liga Popierania Tourystyki“, es gibt jetzt einen Verband. Es sollte uns freuen, wenn es gelingen würde, die Statuten dieses Verbandes mit Leben zu erfüllen, wenn wir sehen würden, daß tatsächlich gearbeitet wird, daß es Leistungen zu verzeichnen gibt. Das schöne Land an Brahe und Weichsel, die stillen Waldseen unserer Heimat verdienen es, daß man etwas für sie tut.

Zu dem Projekt eines Touristen-Floßverkehrs auf der Oberbrahe behalten wir uns vor, demnächst Stellung zu nehmen.

Die Undo treibt reale Politik.

Die PAT meldet aus Lemberg:

Auf die Initiative des Generalsekretariats der Undo (Ukrainische Nationale Organisation) fand ein politischer Diskussionsabend statt, um die ukrainische Volksgemeinschaft über die gegenwärtige Politik der Undo zu informieren. Den Vorsitz führte Abg. Dr. Bilak, das Referat über die „Gegenwärtige Taktik“ hielt der Vizemarschall des Sejm Mudry.

Nach einer Schilderung des politischen Lebens der Ukrainer seit dem Jahre 1918 bis heute stellte der Referent fest, daß sich die Ukrainische Frage bis jetzt gleichsam auf einer abschüssigen Bahn befunden habe und dem Zusammenbruch entgegenging. Die Leitung der nationalen Politik der Undo habe daher beschlossen, eine grundsätzliche Revision des bisherigen Standpunktes durchzuführen. Man sei sich darüber klar geworden, daß eine breite Grundlage der gemeinsamen Interessen der beiden Ostgalizien bewohnenden Völker bestehe. Sie ermögliche ein gegenseitiges Kompromiß und eine Verständigung in Fragen, welche die beiden Volksgemeinschaften trennen. Aus diesem Grunde sei die Undo zu einer realen Politik übergegangen, die ihren Ausdruck in dem Wahlkompromiß und dann in den bekannten Schritten auf dem Gebiet des Sejm und des Senats gefunden habe. Nachdem der Vortragende sich in scharfen Worten gegen die ukrainische Opposition gewandt hatte, welche Kritik an der Politik der Undo übt, schloß der Vizemarschall mit der Erklärung, daß der gegenwärtige politische Kurs der Undo richtig sei. Er appellierte an die ukrainische Bevölkerung, sie durch eine solidarische Aktion zu unterstützen. Lediglich die Verständigung und die wirkliche Zusammenarbeit der Bevölkerung mit ihrer politischen Leitung könnten günstige Ergebnisse zeitigen.

Nach einer kurzen Diskussion sprach die Versammlung der Leitung der Undo das volle Vertrauen aus.

Volkstumsarbeit — Aufbauarbeit.

In allen Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung ist Volkstumsarbeit im Gange. Jeder Kameradschaftsabend, jede Mitgliederversammlung legt Zeugnis von der selbstverständlichen Ruhe ab, mit der unsere deutsche Auslandarbeit getan wird. Es möge ein kleiner Querschnitt durch diese Arbeit hier folgen:

Kürzlich veranstaltete die Ortsgruppe Dragaß eine Mitgliederversammlung. Trotz des strömenden Regens erschien eine stattliche Anzahl Mitglieder. Der Vortrag des Volksgenossen Niefeldt vom Hauptvorstand wurde mit großem Beifall aufgenommen. Seine wundervollen Ausführungen über Nationalsozialismus und über Volksgemeinschaft im Ausland erweckten das größte Interesse. Volksgenossen Rosinski's Mahnworte fanden großen Anklang. Die Jugend unterhielt mit Gesang, Sprechchor und Volkstanz.

Der Vorsitzende Liebrandt dankte den Erschienenen und ebenso den Gästen, bat um eifrigste Mitarbeit und gab seiner Freude Ausdruck über seine prächtige Jugendgruppe, die sich recht emsig entwickelt. —

Orcheim.

Am Donnerstag fand in Orcheim (Orchowo) die erste Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Orchowo der DV statt, zu der ca. 100 Mitglieder und Neutrale erschienen waren.

Eröffnet wurde die Versammlung mit dem Lied „Märkische Heide“, das die Jugendgruppe vortrug. Darauf folgte ein Gedicht „Mahnung“ von Ernst Moritz Arndt, worauf unsere Jugendgruppe das Lied „Kameraden, wir marschieren“ sang. Nach einem Gedicht über Einigkeit begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe die Erschienenen und teilte ihnen mit, daß jetzt nach der Arbeit im Felde unsere Mitgliederversammlungen regelmäßig jeden Monat stattfinden werden. Im weiteren Verlauf seiner Begrüßungsansprache gedachte er der Nothilfe und forderte die Anwesenden zum Kampf gegen die Not unserer Brüder auf. Nun folgte das Lied „Kamrad, die Trompete ruft“, gesungen von der Jugendgruppe, worauf der Hauptredner, Vg. Milbradt-Atraden, zu einem spannenden Vortrag das Wort ergriff. In ergreifenden Worten schilderte er den Weg des Nationalsozialismus in Deutschland und griff dann auf unsere Verhältnisse über. Hauptsächlich betonte er dabei, daß die Zwietracht ein Erbübel unseres Volkes sei und uns noch nie Nutzen gebracht hätte. Eingehend befaßte er sich mit dem Werdegang der JDP und ihrer Zersetzungsarbeit und erklärte die gegensätzlichen Ziele und Aufgaben unserer Organisation. Lebhafter Beifall wurde seinen Ausführungen gezollt. Sodann wurde der Sprechchor „Mit Augen hell und rein“ vorgetragen. Nachdem die Worte Hindenburgs „Ihr seid unsere Zukunft“ von einem Kameraden aufgesagt worden waren, benutzte ein Mitglied unserer Jugendgruppe die Gelegenheit dazu, um begeisternde und mahnende Worte an die Jugendgruppe zu richten.

Es folgte das Lied „Heiß ist die Liebe“, an das sich Volkstänze anschlossen. — Trotzdem versucht worden ist, unsere Versammlung durch einen Steinhagel auseinander zu treiben, konnte unsere Zusammenkunft durch Saalschutz doch glatt ablaufen und sich sogar zu einem Erfolg gestalten. Mehrere Neutrale haben sich entschlossen, in unsere Reihen zu treten. —

Arnoldsdorf.

Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Arnoldsdorf im Kreise Briesen ein Erntefest. Es waren auch viele Gäste aus benachbarten Ortsgruppen erschienen. — Unter Vorantritt des Jugendführers Sommerfeld betritt die Jugend den Saal und befestigt die Erntekrone, ein flott gespielter Marsch erhöht noch die Wirkung. Der Vorsitzende, Vg. Röhricht, begrüßt die Gäste. Vg. Rosinski aus Graudenz überbringt Dr. Kohnerts Grüße und die des Hauptvorstandes. Die eindrucksvollen Ausführungen in seiner Festrede und die zum Schluß an unsere Mitglieder gerichteten Mahnworte begeisterten die Zuhörer. Ebenso wurden die markigen Worte des Vg. Schäfer mit gleichem Beifall aufgenommen.

Die Lieder, Sprechchöre und das Laienspiel der Jugendgruppe zeigten den Schwung, der in der dortigen Ortsgruppe herrscht.

Bei froher Musik und Tanz wurde das Fest ein wirkliches Erntefest. —

Elsendorf.

Kürzlich beging die Ortsgruppe Elsendorf die Erntefeste er im festlich mit Spruchbändern geschmückten Saal des Vg. Schmidt in Altendorf. Ungefähr 300 deutsche Volksgenossen waren erschienen, um das Fest des Bauern gemeinsam mit der Ortsgruppe Elsendorf zu begehen.

Nach dem gemeinsamen Lied „Brüder in Zechen und Gruben“ sprach Vg. Dobslaff die Begrüßungsworte, in welchen er besonders die Parteigenossen, die zahlreich erschienen waren, zur Ruhe und Disziplin ermahnte. Es ergriff nun Vg. Milbradt aus Mogilno das Wort. In packenden Worte childerte er die Not des Bauern, die Spaltung in der deutschen Volksgruppe und richtete den ernsten Appell an lle, die Kräfte nicht für Parteizwecke zu zersplittern, sondern vereint am Aufbau der deutschen Volksgruppe zu wirken. Nicht aufhörender Beifall lohnte [illegible] Worte. Es folgten abwechselnd Lieder und Sprechchöre der Jugendgruppe Elsendorf, die starken Beifall fanden.

Zum Abschluß des Festes vergnügte sich jung und alt bei fröhlichem Tanz. —

Zu einer würdigen Feier gestaltete sich unser Kameradschaftsabend am 31. Oktober. Etwa 120 Volksgenossen hatten sich zusammengefunden, um besonders der vor einem Jahr erfolgten Gründung der DV zu gedenken. Vg. Frau Zempel-Janowitz hatte mit viel Liebe und großem Interesse für die nationalsozialistische Idee mit der Jugendgruppe für die Ausgestaltung des Abends gesorgt. Sie hob in ihren reichhaltigen Ausführungen besonders die Gleichheit der Ideen Dr. Martin Luthers und Adolf Hitlers als Reformatoren des deutschen Volkes hervor. Durch größte Aufmerksamkeit dankten die Zuhörer der Vortragenden. Dann begann für die Jugend noch ein geselliger Teil, der diese noch einige Zeit fröhlich beisammen hielt, worauf mit dem Absingen des Feuerspruchs der Abend seinen Abschluß fand.

Villisaß.

Am Sonnabend, dem 2. November 1935, fand um 8 Uhr abends in Villisaß die erste Jahresversammlung der Ortsgruppe statt. Der Vorsitzende Hans Thom hielt vor zahlreicher Mitgliedschaft den Jahresbericht. Villisaß, eine der ersten Ortsgruppen überhaupt, zählt heute 167 Mitglieder. In zäher Arbeit seien schöne Erfolge erzielt worden. Vier öffentliche Versammlungen, fünf große Volksfeste, monatlich je ein großer Kameradschaftsabend und nebenbei viele Übungsabende sind beredtes Zeugnis von der Regsamkeit der Volksgenossen. Zum Schluß ermahnte Hans Thom die Volksgenossen, im Kampf auszuharren für die gerechte Sache. Die Feier wurde durch Lieder und Sprechchöre der Jugendgruppe verschönt.

*

Auch ein „Nationalsozialist“.

Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat in einer öffentlicher Versammlung der Jungdeutschen Partei in Schmiegel am 3. November d. J. der sogenannte stellvertretende „Gauleiter“, Herr Uhle-Uhlenhof, gesagt: **Es habe im Weltkriege dreierlei Arten von Offizieren gegeben, nämlich Adlige, Geldsäcke und Bürgerliche. Schweinehunde seien überall gewesen. Die Hauptschweinehunde hätten sich immer in den ersten beiden Gruppen befunden.**

So wagt es ein Mann, der sich zum deutschen Volkstum bekennt, das Andenken namhafter Teile des mit höchstem Ruhm gekrönten deutschen Offizierkorps im Auslande mit Füßen zu treten. Tut das ein Nationalsozialist?

Aus der Mandschurei nach Japan.

II. Durch das Land der Morgenstille.

Von **Erich Wilberg.**

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

Jenseits des Yalu-Flusses, unter dessen breiter Brücke Boote, Segler und holzbeladene Dschunken stromauf und -ab gleiten, gegenüber Antung, liegt die Hafenstadt Yongampo. Hier beginnt Korea, früher das „Einsiedler-Königreich“ genannt, ein Land von dem Flächeninhalt Großbritanniens und mehr als 21 Millionen Einwohnern. Eine Brücke zwischen dem asiatischen Kontinent und Japan, über die Völker, chinesische Kultur und der Buddhismus auf die Inseln zogen, über die die Japaner schon 1592—1598 vordrangen, um Korea zu unterwerfen, bis der Tod Hideyoshis der großen Unternehmung ein Ende machte. Erst die erwachende japanisch-russische Rivalität am Pazifik um die Jahrhundertwende, nach dem japanisch-chinesischen Krieg und die zunehmende Abhängigkeit des Königs bezw. Kaisers von Korea von Rußland ließen das Problem des „Landes der Morgenstille“ in den Vordergrund treten. Nach dem russisch-japanischen Kriege übernahm Japan um seiner politischen, militärischen und wirtschaftlichen Interessen willen das Protektorat über Korea. Der letzte Kaiser hatte dem Thron entsagt. Doch lösten Verschwörungen, Gegenverschwörungen, politische Morde und auswärtige Schwierigkeiten einander ab, so daß Korea am 22. August 1910 dem Japanischen Kaiserreich eingegliedert wurde, um endlich das alte Kulturland zu beruhigen, seine verschütteten Quellen neu zu erschließen und seine Kräfte wieder aufzurichten und zu entwickeln.

Die koreanischen Männer in bauschigen weißen Hosen und langen, weißen, baumwollenen Röcken, mit den kegelförmigen Strohhüten auf dem Kopf, schreiten würdevoll über die Felder. Sehr beweglich erscheinen die Frauen in ihren weiten weißen Röcken und Blusen; sie sehen freundlich und festlich aus. Überall wird Reis angebaut, z. T. hoch die Hügel hinauf, die sich wieder zusammenzuschieben beginnen, enger zueinander rücken, so daß die Bahn sich um sie herumwinden oder durch Tunnels eilen muß. Vom Speisewagen aus — es ist Diner-Zeit, die Uhren sind in Antung auf japanische Zeit, eine Stunde vor, gestellt worden — sehe ich, wie die Schwingen der Nacht auf das Land sinken, die Bauern und Bäuerinnen nach Hause gehen, bis die Dunkelheit die Sicht nimmt.

Der Wagen, in dem ich seit Hsinking fahre, ist inzwischen zum Schlafen hergerichtet worden. Die Betten laufen längsseits, zwei Reihen übereinander. So angenehm das untere Bett ist, so störend sind die Vorhänge zum Mittelgang, der zum Passieren, Ausziehen usw. frei bleibt. Von den vielen neuen Eindrücken ermüdet, schlafe ich bald ein, als ich Klagerufe vernehme. Im ersten Augenblick weiß ich nicht, ob ich wach bin oder träume. Da wiederholt sich der Ruf. Ich lasse das Lederrollo hochschnellen, sehe, daß der Zug auf einer großen, hellerleuchteten Station hält, und lese auf einem weißen Schild mit großer Schrift: Keijo, das alte Seoul. Seltsam klagend ruft der japanische Beamte den Namen der Hauptstadt Koreas aus; man denkt unwillkürlich an die Geschichte dieses Landes und dieser Stadt, in der so viel Blut geflossen ist. Wieder hallt es über den leeren Bahnsteig: Keijo. Schräg gegenüber meinem Fenster steht eine junge Koreanerin, die vielleicht jemanden zur Bahn gebracht hat und nun auf die Abfahrt des Zuges wartet. Sie leuchtet wie ein Biedermeier-Püppchen aus Porzellan. Den Leib ein wenig vorgeschoben und den Kopf leise geneigt, während die Arme unruhig abwärts gleiten, um sofort wieder hochgenommen zu werden, steht sie da als Sinnbild des Abschieds, der Trauer, und das gelbliche Weiß ihres Kleides und der Klang des Namens Keijo fließen in ein Bett des Schmerzes zusammen. — Der Zug fährt weiter. Elektrische Lampen ziehen sich hoch die Berge hinauf, bilden strahlende Ketten. Im Tal glühen Lampions in schmalen Straßenzügen. Keijo ... Korea ... Keijo ... der Schlaf umfängt mich wieder. Nur eine Brücke spürt man noch und sieht die Spiegelung der Lichter und Lampions im dunklen Fluß. —

Der zweite Morgen seit Charbin. Aber welcher Unterschied: inmitten des Frühlings. Balsamisch ist die Luft, Blüten ringsum. Blühende Obstbäume in den Dörfern, die wie Schwalbennester an den Bergen kleben. Überall Reisfelder; wo nur ein Fleckchen frei ist, wird Reis gepflanzt. Hin und wieder auch Weizen. Zwischen den Kiefernwaldungen blühende Akazien, deren weiße Blüten wie Schmetterlinge auf dem dunklen Kieferngrün ruhen. Terrassenförmig klettern die Kulturfelder die Berge hinauf. Hier pfügt ein koreanischer Bauer mit einem Stier das Reisfeld um; die Hosen bis zu den Knien hochgeschoben, watet er hinter dem Pfluge einher. Dort schöpfen zwei Koreaner Wasser mit einem an Seilen befestigten Becken von einem tiefer gelegenen auf ein höher gelegenes Reisfeld. Zwischen den Feldern gepflegte Wege und Straßen, auf denen die vor ihren Müttern trippelnden Kinder in roten Jäckchen mit gelben Ärmeln wie kleine Krokusse anzusehen sind.

Die Eisenbahn fährt von einer Kurve in die andere; sie umkreist die Berge, paßt sich dem Flußlauf an, verlangsamt zwischendurch die Fahrt großer Dammbauarbeiten wegen. Die Boys beginnen das Gepäck zu etikettieren, denn bald darauf halten wir in Fusan, der Hafenstadt an der südöstlichen Spitze Koreas. Wie in einem Fjord liegt die alte Festung gebettet, der Endpunkt der großen transasiatischen Bahnen. Man kann Fusan mit Calais vergleichen. Beiden Plätzen ein mächtiges seebeherrschendes Reich vorgelagert; hier im Osten Japan, fern im Westen England, mit dem

Deutsche Frontkämpfer grüßen ihre polnischen Kameraden.

Delegiertentagung des Verbandes der polnischen Kriegsinvaliden.

Alle drei Jahre treten die Delegierten des Verbandes der polnischen Kriegsinvaliden, einer großen Organisation, die in 600 Zweigstellen auf dem ganzen Gebiet Polens 140 000 Invaliden, Witwen und Waisen umfaßt, zu einer Tagung zusammen. Die diesjährige Tagung fand in Warschau im Stadtverordnetensaale statt und erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit des Staatspräsidenten, des Ministerpräsidenten, der Marschälle der gesetzgebenden Körperschaften und namhafter Vertreter der Armee. Nach einem Festgottesdienst in der Johanneskathedrale begaben sich die Tagungsteilnehmer in einem feierlichen Zuge zum Grabe des Unbekannten Soldaten, wo der Abgeordnete, Major Edwin Wagner, der erblindete Verbandsvorsitzende, im Namen des Hauptvorstandes einen Kranz niederlegte. Mit einem Kranz war auch ein Vertreter der lettischen Kriegsinvaliden gekommen. In der Sitzung im Stadtverordnetensaale, die Major Wagner mit einer Begrüßungsansprache eröffnete, hielt zunächst Ministerpräsident Kościałkowski eine Rede, in der er betonte, daß in der großen Familie, welche die polnische Armee bildet, der Invalide einen ehrenvollen Platz unter denjenigen einnimmt, die Soldaten der aktiven Armee sind und unter denjenigen, die in Zivil für den Staat und die Größe Polens arbeiten. Der Ministerpräsident führte u. a. folgendes aus: **„Unser Staat durchlebt eine der schwersten Perioden des Kampfes mit den Folgen der Wirtschaftskrisis.** Ich habe mich an die Staats- und Selbstverwaltungsbeamten, an die Privatangestellten und an die Volksgemeinschaft des ganzen Landes mit dem Appell gewandt, vorübergehend auf eine ganze Reihe von materiellen Rechten zugunsten des Allgemeinwohls, zugunsten des Staates zu verzichten. Ich überlegte dabei, wie es mit den Invaliden werden solle, ob man auch sie zu den Leistungen werde heranziehen müssen. Ich sprach darüber mit euren Führern und erhielt die stolze Antwort: „Dort, wo es um die Bedürfnisse des Staates geht, wo es sich um ein Opfer für den Staat handelt, darf der Invalide nicht fehlen." Meine Pflicht ist es aber, nicht so weit zu gehen, wie ihr es möchtet und zwar mit Rücksicht auf die ehrenvolle Pflicht, die jede Regierung hat, die Pflicht des Schutzes gegenüber denjenigen, die im Kampfe um das Vaterland Invaliden geworden sind. Ich stellte mich jedoch auf den Standpunkt, daß wir auch von euch gewisse materielle Opfer für das Allgemeinwohl fordern müssen. Unterstreichen möchte ich jedoch, daß aus der großen Menge der Leistungen zugunsten des Staates eine Kategorie ausgeschlossen werden muß, und das sind die Witwen und Waisen.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten Kościałkowski, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, gab der Vorsitzende, Major Wagner, die Erklärung ab, daß die Invaliden Kriegssoldaten seien, die stets auf der Wacht stehen würden. Nachdem dann der Staatspräsident und die Minister den Sitzungssaal verlassen hatten, wurden verschiedene Begrüßungsansprachen gehalten. Als erster sprach **Hauptmann von Cassel**, der mit **Dr. Dick** den **Deutschen Kriegsopferverband** bei der Tagung vertrat. „Im Namen der deutschen Frontkämpfer", sagte er u. a., „im Namen der deutschen Kriegsopfer, sowie ihres Führers Oberlindober habe ich die Ehre, für die Einladung zu eurer Feier zu danken. **Ich überbringe Ihnen die kameradschaftlichen Grüße der deutschen Frontkämpfer, die den Wunsch hegen, daß sich die Achtung, welche die Soldaten sich gegenseitig entgegenbringen, in eine gegenseitige Achtung der Völker verwandeln möchte, was eine Garantie für den Frieden sein wird, den wir brauchen.** Ich freue mich, daß ich im Namen der Leitung der Frontsoldaten sagen kann, welche Freude wir über den mit eurem Lande durch unseren Führer Adolf Hitler abgeschlossenen Freundschaftsbund empfinden. Ich habe die Hoffnung, daß die alten Soldaten der beiden Länder in ständigem Kontakt bleiben können, zur weiteren Vertiefung unserer Kameradschaft und der herzlichen Freundschaft unserer Länder. Es sei mir gestattet von hier aus die tiefe Ehrfurcht zum Ausdruck zu bringen, die die deutschen Frontkämpfer für Euren Führer, den großen Marschall Piłsudski haben. Ein Volk, das einen so großen Mann wie Hindenburg hatte, kann die Achtung schätzen, mit der Ihr das Gedenken des Marschalls Piłsudski umgebt."

Der Delegierte der lettischen Invaliden betonte in seiner Ansprache, daß das durch Polen und Letten für die Befreiung Lettlands vergossene Blut das stärkste Band sei, das die beiden Völker verbindet. Der Redner schloß mit einem in polnischer Sprache ausgebrachten Hoch auf Polen und seinen Präsidenten Professor Mościcki.

Nach Verlesung der eingegangenen Telegramme u. a. vom Generalinspekteur der Armee, General Rydz-Śmigły, von den Invaliden und Frontkämpfer-Organisationen Frankreichs, Rumäniens, Bulgariens, Estlands, Finnlands usw. hielten weitere Ansprachen Vertreter der sozialen und ehemals militärischen Organisationen. Am Montag nahmen die Invaliden auch an der Militärparade auf dem Mokotower Feld teil.

Die Kleiderwoche ist da!

Sie ist eine einmalige Sammlung gebrauchter Kleidungsstücke für unsere notleidenden Volksgenossen. Gib auch du deinen Teil.

Spendet Kleidungsstücke!

Die große Schwester eines großen Bruders.

Zum Tode von Elisabeth Förster-Nietzsche.

Von Rudolf Kurth.

Das Lebenswerk Elisabeth Förster-Nietzsches ist bereits vor 14 Jahren in dem folgenden einzigen Satze zusammengefaßt worden:

„Der hochgelehrten Frau Elisabeth Förster-Nietzsche, der Schwester Friedrich Nietzsches, die ihren kranken Bruder mit liebevollster Fürsorge pflegte, die seine Werke und die sie ergänzenden Briefschätze mit Fleiß sammelte und in dem von ihr gegründeten Archiv sorgsam hütete, die die nachgelassenen Schriften des Bruders teils selbst herausgab, teils sorgfältig herausgeben ließ, die mit nie rastendem Eifer eine hervorragende Schilderung seines Lebens von der Kindheit bis zum Tode schuf — verleiht die philosophische Fakultät der Universität Jena die Würde eines Doktors der Philosophie honoris causa."

Am 10. Juli 1921, ihrem 75. Geburtstag, erhielt Elisabeth Förster-Nietzsche diese hohe, aber wirklich wohlverdiente Ehrung. Auch in den 14 Lebensjahren, die ihr seitdem noch beschieden waren, hat sie sich des Lobes, das in dem Doktordiplom niedergelegt war, würdig erwiesen. Noch in diesem Jahr hat sie ein Buch veröffentlicht: „Friedrich Nietzsche und die Frauen seiner Zeit", in dem sie die Legende abtat, daß ihr Bruder ein Frauenfeind gewesen sei. Überblickt man die schier endlose Reihe der Werke, die entweder von ihr selbst verfaßt oder auf ihre Veranlassung durch das Nietzsche-Archiv herausgegeben sind, kann man mit Fug und Recht sagen, daß die ehrenden Worte des Jenaer Doktordiploms auch ihre Grabschrift abgeben könnten.

Das äußere Leben dieser seltenen Frau ist rasch erzählt. Sie war zwei Jahre jünger als ihr Bruder und gleich ihm im Pfarrhaus zu Röcken bei Lützen geboren. Fast 40jährig vermählte sie sich mit dem Kolonialpionier Dr. Bernhard Förster, der in Paraguay eine Kolonie Neugermania gründete. Ihr Gatte starb 1889. Bis zum Jahre 1894 war Frau Förster-Nietzsche mit der Liquidation dieser verfehlten Gründung beschäftigt, da sie es als eine Ehrensache ansah, die deutschen Ansiedler, die auf Veranlassung ihres Mannes die Heimat verlassen hatten, zu entschädigen und in ihrer weiteren Existenz sicherzustellen. Dann erst kehrte sie für immer nach Deutschland zurück. Sie nahm sich des geistesumnachteten Bruders an und betreute ihn bis zu seinem Tode am 25. August 1909. Aus dem engen Zusammenleben mit ihm wuchs ihr die Erkenntnis seiner Bedeutung. Schon vorher hatte sie mit außerordentlicher Liebe an ihm gehangen und manchmal gegen seinen Willen Manuskripte aufbewahrt, die eigentlich vernichtet werden sollten. In ihr lebte der unerschütterliche Glaube an die überragende Bedeutung des Bruders. Sie sammelte, was sie aus seiner Feder erreichen konnte. Schon vor ihrer Abreise nach Paraguay hatte sie eine große Kiste mit Manuskripten zusammen, darunter Werke, deren Verlust kaum auszudenken wäre, wenn nicht die glückliche Hand der Schwester sie vor dem Vernichtetwerden bewahrt hätte. Sie kaufte ihren Bruder auch einen großen Teil seiner Bibliothek ab. Als sie bei einem ihrer gelegentlichen Aufenthalte in Deutschland sich um den Nachlaß des seit 1889 erkrankten Bruders bekümmert, sieht sie mit Schrecken die Gefahr, die dem geistigen Erbe Nietzsches droht, wenn es nicht gelingt, sie in eine sorgende und schützende Hand zu bringen. Mit Hilfe treuer Freunde, vor allem Peter Gast, gelingt es, bis zu ihrer endgültigen Rückkehr nach Deutschland eine außerordentliche Fülle von Manuskripten, Briefen usw. zusammenzubringen.

So entsteht im Frühjahr 1894 zunächst in Naumburg das Nietzsche-Archiv. Zuerst hatte Frau Förster-Nietzsche nicht die Absicht, die zusammengebrachten Handschriften und Briefschätze zu verwerten. Als ihr vorgeschlagen wird, das gesamte Material einer Universität zur Herausgabe zu übergeben, greift sie diesen Gedanken zunächst lebhaft auf. Da jedoch die Schwierigkeiten unüberwindbar erscheinen, nimmt sie kurz entschlossen die Herausgabe selbst in die Hand. Dabei schwebte ihr ein Doppelziel vor, einmal durch wissenschaftlich einwandfreie Veröffentlichung der Nachlaßschriften und des Briefmaterials ein Bild des Gesamtwerkes des Bruders und zum anderen durch eine auf persönlichen Erinnerungen, Briefen und anderen Dokumenten aufgebaute genaue Lebensbeschreibung ein getreues Bild seiner Persönlichkeit und seiner Erlebnisse zu geben. Diese schwere Aufgabe hat sie in der Tat erfüllt.

Die Gesamtausgabe der Werke Nietzsches, die zahlreichen biographischen Werke über ihn und die sonstigen wissenschaftlichen Auswertungen seiner Handschriften sind die lebendigen Zeugnisse ihrer Tätigkeit und der des Nietzsche-Archivs, das 1896 nach Weimar verlegt wurde. Es erübrigt sich, all diese Veröffentlichungen im einzelnen aufzuzählen. Sie haben in erster Linie dazu beigetragen, Friedrich Nietzsche auf den Sockel zu stellen, der ihm gebührt. Als Elisabeth Förster-Nietzsche ihr Werk begann, war Nietzsche fast noch ein Unbekannter, zum mindesten aber dort, wo man ihn kannte, ein stark Befehdeter. Ihr unerschütterlicher Glaube an die überragende Bedeutung ihres Bruders hat ihr immer von neuem die Kraft gegeben, tausend Hindernisse zu überwinden.

Faßt man dieses reiche Leben zusammen, so darf man ohne Übertreibung an ihrer Bahre sagen: „Ohne sie wäre ihr Bruder in seiner Gesamtpersönlichkeit und seinen letzten Zielen so gut wie unbekannt geblieben."

Briefkasten der Redaktion.

D. B. 1001. 1. Das Testament ist formell richtig und seinem Inhalt nach klar und unmißverständlich. Sie und Ihre Frau sind Erben nach Ihren Eltern. Das Testament enthält nur insofern eine Lücke, als es darüber keine Bestimmung trifft, wie die Eigentumsverhältnisse an dem Grundstück und dem übrigen Nachlaß sein sollen, wenn einer der Erblasser, also der Vater oder die Mutter, stirbt, und der andere Ehegatte am Leben bleibt. Denn Sie und Ihre Frau erben erst nach dem Tode der Erblasser, d. h. der Eltern. Das ist im Testament nicht gesagt, das ergibt sich aber aus der Bedeutung des Begriffs „Erben". Man kann erben nur nach einem Verstorbenen. Aus dieser Lücke im Testament können Ihnen Verdrießlichkeiten entstehen, wenn mit keinem anderen, so vielleicht mit der Steuerbehörde bei der Festsetzung der Erbschaftssteuer. Das Einfachste wäre, in dem Testament diese Lücke auszufüllen. Etwa so, daß nach den Worten „was folgt" gesagt wird: „Nach dem Tode des einen von uns ist der überlebende zur Hälfte Eigentümer unserer Wirtschaft, während die andere Hälfte an unseren Sohn (Name) und seine Ehefrau (Name) fällt. Nach dem Tode des zuletzt Sterbenden fällt unser gesamtes Vermögen an den genannten Sohn und dessen Ehefrau. Unsere anderen Kinder sind abgefunden." So etwa. Natürlich kann auch anders bestimmt werden; wir wollten hier nur die Form angeben, wie etwa die Änderung gefaßt werden soll. Ein solches Testament ist rechtsgiltig. Ein notarielles Testament ist nicht notwendig. Wenn man Ihnen gesagt hat, daß heute ein Testament vor dem Notar gemacht werden muß, so steckt darin ein kleines Mißverständnis: Der Sinn der Rede ist der: Früher konnte ein Testament auch vor dem Richter errichtet werden, seit einiger Zeit ist dies nicht mehr möglich d. h. der Richter scheidet aus, und an seine Stelle tritt nur der Notar. Das besagt aber nicht, daß man zur Errichtung eines Testaments den Notar nicht entbehren kann. Man kann vielmehr nach wie vor ein Testament rechtsgiltig in der Form errichten, wie es Ihre Eltern getan haben. 2. Wer ein Testament in Verwahrung hat, ist verpflichtet, es sofort, wenn er von dem Tode des Erblassers Kenntnis erhalten hat, dem Nachlaßgericht zu übermitteln. 3. Ein Überlassungsvertrag ist nicht erforderlich. Ein Testament kostet nichts. 4. Die Erbschaftssteuer beginnt für Nachkommen der Erblasser mit einem Erbbetrag über 10 000 Złoty, und zwar ist der Steuersatz bei einer Erbsumme von 10 001 bis 20 000 Złoty 0,5 Prozent und bei einer Erbsumme von 20 001 Złoty bis 50 000 Złoty 0,75 Prozent.

„Blaue Blume." Die einfachste und billigste Regelung dieser Frage ist die durch Testament. Da der Wert des Objekts unter 10 000 Złoty bleibt, kommt auch eine Erbschaftssteuer nicht in Frage. Und wenn Ihr Sohn Ihr einziges Kind ist, ist vielleicht sogar das Testament überflüssig.

L. M. 100. Das Moratorium für nicht landwirtschaftliche hypothekarische Schulden ist nur bis 1. 1. 38 (nicht 1. 10. 38) verlängert worden. Nicht landwirtschaftliche Schulden, die nicht hypothekarisch gesichert sind, also Schulden auf Schuldschein und ohne Schuldschein, unterliegen weder dem Moratorium noch der Zinssenkung auf 6 Prozent. Für solche Forderungen können Zinsen bis 12 Prozent jährlich gefordert werden, und solche Forderungen können auch, wenn sie fällig sind, jederzeit eingeklagt werden.

„Waldesluft." Die Stelle des Deutschen Generalkonsuls in Posen ist zurzeit vakant. Vertreter ist zurzeit der Konsul Freiherr v. Tucher in Posen, ul. Zwierzyniecka 15. 2. Der Weizenpreis in Danzig betrug an dem angegebenen Zeitpunkt 9,50 Gulden für 50 Kilogramm. 3. Wenn der Kaufvertrag infolge der Geltendmachung des staatlichen Verkaufsrechts nicht anerkannt worden ist, so bezweifeln wir, ob Sie die bezahlte Stempelgebühr zurückfordern können, da Sie neun Jahre lang im Besitz des Grundstücks waren. Die in dieser Zeit gezahlten Steuern können Sie nicht zurückfordern.

Unterschied allerdings, daß Calais sich nicht in englischem Besitz, wie Fusan in japanischem, befindet. — Einige Schritte über den Bahnsteig zum Kai, an dem die „Shokeimaru", der große Dampfer zur achtstündigen Überfahrt nach Shimonoseki vertäut liegt. Die rotkappigen Träger schaffen das Gepäck schnell an Bord. Die Passagiere, unter denen ich der einzige Weiße bin, füllen das Schiff bald, auf allen Decks, Treppen und Gängen kribbelt und krabbelt es. Nach einer halben Stunde ist das Schiff klar und legt langsam ab. An den Berggraten, die die Bucht von Fusan säumen, hängen Wolkenschleier. Die Sonnenstrahlen sind so stark, daß die Sicht auf dem Wasser behindert ist, und die Sirene fortwährend heult. Wie Nebel liegt es auf der blaugrünen See. Aber die Luft! Wie herrlich ist die Luft! Nicht nur, daß man sie atmet, nicht tief genug atmen kann; ich schmecke ihren Feuchtigkeits- und Salzgehalt nach der trockenen Steppenluft der Mandschurei doppelt stark. Dann setze ich mich auf eine Bank auf dem Oberdeck, lasse mir die Sonne ins Gesicht scheinen und schließe die Augen.

Als ich sie wieder öffne, schaut das Meer tiefblau herauf, verführerisch blau, daß man hineinspringen möchte, um das Wasser am Körper zu fühlen. Neben mir haben sich ein junger Chinese und ein Japaner niedergelassen. Wir kommen ins Gespräch. Nachdem der Japaner sich als Eisenbahningenieur aus der Nordmandschurei zu erkennen gegeben hat und der Mandschukuo-Chinese erzählt, daß er als Flugschüler nach Japan geht, fragt er mich: „Sind Sie Russe oder Deutscher?" Ich entgegne, ob er das nicht zu unterscheiden vermöchte, worauf er erwidert, daß das für den Angehörigen einer anderen Rasse zu schwer sei. Er fährt fort, über Deutschland Fragen zu stellen und meint abschließend: „Number one in Germany is Hitler." Sodann unterhalten wir uns noch über verschiedene Themen, den Fernen Osten betreffend.

Der Wind, der zu Beginn der Fahrt aufgesprungen war, hat sich wieder gelegt. Mittägliche Stille lagert über dem dunstverhüllten Meer, so daß wir nur ahnen können, die südlich der Schiffahrtsroute gelegenen Tsushima-Inseln, vor denen Japans Großadmiral Togo am 27./28. Mai 1905 die russische Flotte vernichtete, zu passieren. Spiegelglatt ist die See, als sich plötzlich backbord voraus der Rücken eines vorsintflutlichen Riesentieres aus dem Wasser zu erheben scheint. Nach Süden zu kommt bald darauf ein neuer Höcker zum Vorschein. Schwarze Felswände, natürliche Vorposten und Forts, hinter denen das Kernland geschützt liegt. Kleine Fischerboote mit eigentümlich geschwungenem Bug beleben das Meer, am Horizont zerfließen die Rauchschwaden dreier Dampfer. Wir nähern uns der japanischen Küste. Die schwarzen Felswände werden moosgrün, kleine Bäume sind auf ihnen zu erkennen, weiße Leuchttürme grüßen den Schiffer. Nun ruhen die kleinen Eilande im Abendlicht wie friedliche Hirten.

Die „Shokeimaru" läuft in eine Bucht ein, die tief ins Land geschnitten ist. Die Berge hängen dunkel darüber; Häuser, Werften, Fabriken drängen sich in Moji, von wo Fährboote und Trajekte nach dem gegenüber liegenden Shimonoseki verkehren. Halbe Fahrt . . . Stop! Die überdachte Kaje ist schon beleuchtet. Die Trossen fliegen hinüber. Der Dampfer liegt fest. Personalaufnahme und Paßrevision für Ausländer. Ein älter freundlicher japanischer Beamter ist mir behilflich. Wir gehen über den Landungssteg. Ich betrete in Shimonoseki zum ersten Mal japanische Erde, den Boden eines Volkes, dessen Land noch niemals eines Feindes Fuß betrat. Glückliches Japan!

Wirtschaftliche Rundschau.

Danzig und das deutsch-polnische Verrechnungsabkommen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

In dem deutsch-polnischen Handelsabkommen sind im Gegensatz zu dem deutsch-englischen und zu dem deutsch-belgischen Handelsabkommen direkte Zahlungen zwischen den Geschäftspartnern nicht zugelassen. Die Zahlung der gelieferten Waren erfolgt lediglich auf dem Wege der Verrechnung. Es hat der deutsche Importeur den Gegenwert für die gelieferte Ware bei der deutschen Verrechnungskasse, die ein Zweiginstitut der Reichsbank ist, zu entrichten, während der polnische Importeur mit der entsprechenden Warschauer Verrechnungsstelle Zahan, zu verrechnen hat. Die Verrechnung erfolgt in Berlin in Reichsmark und in Warschau in Zloty nach dem am Vortrag gültigen amtlichen Börsennotierungen.

Es ergibt sich nun die Frage, ob nicht auch für den deutsch-Danziger Warenverkehr eine direkte Verrechnung mit der deutschen Verrechnungskasse sich ermöglichen läßt. Bei den darüber in den letzten Tagen geführten Danzig-polnischen Verhandlungen ist der Weg einer direkten deutsch-Danziger Verrechnung nicht beschritten worden. Es wurde aber auch von den ursprünglichen polnischen Vorschlägen Abstand genommen, die Verrechnung des deutsch-Danziger-Warenverkehrs über die polnischen Zahan vorzunehmen.

Man hat sich auf einen Mittelweg geeinigt, indem man für die Danziger Verrechnungen eine Verrechnungsstelle bei der Staatsbank der Freien Stadt Danzig errichtet. Die Staatsbank wird allerdings mit der Zahan verrechnen. Zu diesem Zweck erhält die Danziger Staatsbank bei der Warschauer Verrechnungsstelle ein besonderes Zloty-Konto, während umgekehrt die Zahan bei der Staatsbank ein entsprechendes Konto erhält. Die Danziger Staatsbank entsendet einen Vertreter in die Zahan, der dort Sitz und Stimme hat. In gleicher Weise ist auch die Zahan bei der Danziger Staatsbank vertreten. Es ist jedoch für Danzig von besonderer Bedeutung, daß der Danziger Kaufmann über den deutschen Warenverkehr mit der Danziger Staatsbank in **Gulden** verrechnet. Es tritt also der Danziger Kaufmann überhaupt nicht mit der polnischen Zahan in Verbindung. Diese besondere Regelung ist in der Hauptsache zu dem Zweck getroffen worden, um die Stabilität der Danziger Währung unbedingt zu sichern.

In seiner technischen Bedeutung basiert der deutsch-polnische-Danziger Verrechnungsverkehr auf

den Verrechnungsscheinen,

die den Ersatz für die früher im Kompensationsabkommen vorgesehene Kontrollbescheinigung bildet. Diese Verrechnungsscheine, ohne die keine Einfuhr und keine Ausfuhr möglich ist, sind zugleich ein Kontrollfaktor sowohl für die polnischen wie für die deutschen Stellen, denn sie ermöglichen einen Überblick über die erfolgten und noch zu leistenden Lieferungen. Die Ausgabe der Verrechnungsscheine erfolgt in Deutschland je nach dem Stande der Kontingentslieferungen und je nach der Höhe der Einzahlungen bei der Zahan, in Polen durch die Industrie-, Handels- und Landwirtschaftskammer, in Danzig wahrscheinlich auch durch die entsprechenden Kammern. Eine endgültige Regelung ist jedoch darüber noch nicht gefällt. Der Verrechnungsschein wird erst dann erteilt, wenn der Kaufpreis in bar eingezahlt ist oder mit einem Wechsel hinterlegt ist, wobei selbstverständlich die Bonität der betreffenden Firma ausschlaggebend ist.

Die Danziger Ausfuhr nach Deutschland ist bekanntlich mit 27,5 Mill. begrenzt, während für die Danziger Einfuhr aus Deutschland eine feste Wertzahl nicht vorgesehen ist. Es ist, wie verlautet, **die Möglichkeit deutscher Warenlieferungen nach Danzig bis zur Grenze von 30 Prozent der festgelegten deutsch-polnischen Umsatzziffern offen gelassen worden.** Man hat sich dabei offensichtlich von dem Gedanken leiten lassen, die erhöhte Aufnahmefähigkeit Danzigs für deutsche Waren der Entsetzung des polnischen Marktes von den deutschen Industrieprodukten nutzbar zu machen.

Daraus ergibt sich die Bedeutung Danzigs in dem neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhältnis, wie sich das aus dem am 20. November in Kraft tretenden Vertrag erweisen wird.

Großhandelspreise in Polen.

Die „Polska Gospodarcza", das amtliche Organ des Handelsministeriums berechnet, daß in der Zeit vom September 1934 bis zum September 1935 die Großhandelspreise in Polen um 1,4 Prozent zurückgegangen sind. Die Agrarpreise waren dabei am Ende des dritten Vierteljahres 1935 fast auf der gleichen Höhe, wie am Ende des dritten Vierteljahres 1934. Dagegen haben sich die Preise für Industrie-Erzeugnisse um 2,1 Prozent gesenkt. Die Preisschere hat sich um dieses geringe Verhältnis geschlossen.

Von den Industrie-Artikeln sind im Laufe des Jahres Rohstoffe, wie Kohle, Leder, Baumwolle, Hanf, Lein usw. um 3,8 Prozent zurückgegangen, Fertigwaren um 3,2 Prozent. Dagegen haben sich Halbfabrikate, wie Garne, Metalle, einzelne Kunstdüngemittel, Zement usw. um 0,5 Prozent erhöht. Zu bemerken ist noch, daß sich die unmittelbar vom Landwirt verkauften Produkte um 4,1 Prozent erhöht haben, während gleichzeitig die vom Landwirt gekauften Artikel im Preise um 3,2 Prozent zurückgeganggen sind.

Die neuen Getreidestandards auf der Warschauer Börse.

Vom 6. November ab verpflichten auf der Warschauer Waren- und Getreide-Börse für die Getreidekampagne 1935/36 folgende Standards: Für Roggen: Standard I im Gewicht von 700 grl., Standard Ia im Gewicht von 710 grl., Standard II im Gewicht 687 grl. Für Weizen: Einheitsweizen im Gewicht 753 grl., Sammelweizen im Gewicht 742 grl. Für Hafer: Standard I im Gewicht 497 grl., Standard Ia im Gewicht 516 grl., Standard II im Gewicht 460 grl. Für Gerste: Braugerste 689 grl., Gerste II 678—673 grl., Gerste III 649 grl., Gerste IV 620,5 grl. Für Leinsaat: 90 Prozent Reinheit mit einer zulässigen Abweichung bis zu 85 Prozent bei 13 Prozent Feuchtigkeitsgehalt mit einer zulässigen Abweichung bis zu 15 Prozent. Für Raps: Die zulässige Unreinheit darf 3 Prozent nicht übersteigen, 9 Prozent Feuchtigkeitsgehalt bei einer zulässigen Abweichung bis zu 11 Prozent. Für Hanf 95 Prozent Reinheit, 5 Prozent Verunreinigung. Bei dem Roggen-Standard Ia 710 grl. und Hafer Standard 516 grl. hat der Börsenrat Exportgründe berücksichtigt.

Polnisch-holländische Handelsverhandlungen.

Am 7. d. M. haben im Haag die Verhandlungen um die Revision des Handelsvertrages zwischen Polen und Holland begonnen.

In den ersten 9 Monaten d. J. führte Polen nach Holland Waren im Werte von 26,3 Mill. Zloty aus, während es für 21,3 Mill. Zloty einführte. Der polnische Aktivsaldo betrug mithin 5 Mill. Zloty. Dagegen zeigen aber die Handelsumsätze mit Niederländisch-Indien einen Passivsaldo mit Polen.

Polen hat durch die Sanktionen 30 Millionen Zloty verloren.

Wie die polnische Presse meldet, haben sich im Oktober die aus Gdingen nach den Mittelmeermärkten auslaufenden Kohlentransporte weiter verringert; sie betrugen insgesamt 92 500 Doppelzentner Kohlen und 800 Doppelzentner Koks. Dieser Rückgang wird mit der völligen Unterbrechung der polnischen Kohlenausfuhr nach Italien in Verbindung gebracht. Die Stimmung in den Fachkreisen über diese Tatsache ist sehr pessimistisch. Man rechnet mit einen Jahresausfall von 30 Mill. Zloty in der Kohlenausfuhr.

Die Lage auf dem polnischen Hopfenmarkt. In den ersten neun Monaten d. J. wurden aus Polen 7410 Doppelzentner Hopfen im Werte von 2,06 Mill. Zloty ausgeführt gegenüber 8920 Doppelzentner im Werte von 3,78 Mill. Zloty in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr der diesjährigen Ernte hat noch nicht begonnen, doch sind bereits Verkäufe nach dem Ausland getätigt worden, die etwa 40 Prozent der gesamten Ernte umfassen. Die Preise bewegten sich je nach Güte der Waren zwischen 100 und 300 Zloty je 50 Kilogramm.

Das deutsche Institut für Konjunkturforschung über:

„Die Konjunktur in Deutschland".

Die Wirtschaftslage im Herbst 1935.

Die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland hält sich auf hohem Stand. Zwar ist die industrielle Produktion — nach der raschen Zunahme in den ersten Monaten des Jahres — seit Mai im ganzen nicht mehr gestiegen. Die Zahl der insgesamt Beschäftigten hat sich aber bis in den August hinein vergrößert. Im September waren, obwohl die Beschäftigung leicht gesunken ist, rund 17 Millionen Menschen „regulär" und „zusätzlich" beschäftigt gegenüber 15,9 Millionen im September des Vorjahres und 13,1 Millionen im September 1932.

Die Bewegungsunterschiede, die schon zu Beginn des Jahres zwischen den einzelnen Zweigen und Gruppen zu beobachten waren, haben sich inzwischen verstärkt. Das gilt vor allem für die gegensätzliche Entwicklung der Investitions- und der Verbrauchswirtschaft.

Verbrauchswirtschaft.

Die Verbrauchswirtschaft ist seit längerer Zeit im Aufschwung zurückgeblieben: Die im Jahre 1934 stoßweise einsetzenden Hamsterkäufe der Verbraucher sind in ihren ungünstigen Nachwirkungen für Industrie und Handel noch nicht völlig überwunden. Die Beschaffungen der Verbände sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Schließlich spielen Verschiebungen und Erhöhungen bei einer Reihe von Verbraucherpreisen eine Rolle; dadurch wird auf manchen Gebieten der Mengenabsatz gehemmt. Die Steigerung der Einkommen hat sich im ganzen, wenn auch verlangsamt, fortgesetzt.

Im einzelnen hält die Erzeugung von Nahrungs- und Genußmitteln etwa den Vorjahrsstand. Die Textilproduktion ist zurzeit etwas geringer als nach der Faserstoffverordnung vorgesehen war und auch geringer, als nach der Rohstoffversorgung möglich wäre. Die Schuhindustrie leidet noch immer unter den zu hohen Beständen des Handels. Die Hausratindustrien haben mengenmäßig den Vorjahrsumsatz wieder erreicht; neuerdings tritt der Absatz von kleinerem Hausrat mehr in den Vordergrund.

Im ganzen werden zurzeit noch etwas weniger Verbrauchsgüter erzeugt und abgesetzt als vor einem Jahr. Die Zeit der schärferen Produktionseinschränkungen scheint aber überwunden zu sein; seit Juni nimmt die Erzeugung, wirksam unterstützt durch die Saisonbelebung, wieder zu.

Investitionswirtschaft.

Stärker denn je konzentriert sich die Belebung der Wirtschaft auf die Anlagetätigkeit. Die umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogramme der Jahre 1933 und 1934 sind zwar so gut wie erfüllt. An ihre Stelle sind aber namentlich die Aufgaben getreten, die sich aus der Wiedererringung der Wehrhoheit ergeben. Hinzu kommen einzelne Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (z. B. auf dem Wohnungsmarkt) sowie die Investitionen zur Verbreiterung der heimischen Rohstoffbasis. Schließlich holen auch die Unternehmer, vor allem in den Produktionsgüterindustrien, manche der lange Zeit aufgeschobenen Ersatzinvestitionen nach.

Von den Anlageindustrien hat sich vor allem das Baugewerbe kräftig belebt. In manchen Gebieten war in den letzten Monaten kein arbeitsloser Bauarbeiter mehr verfügbar; zum Teil herrschte ausgesprochener Facharbeitermangel. Verglichen mit 1928 erreichte die Indexziffer des Geschäftsganges im Baugewerbe im August d. J. einen Stand von 108. Auf den deutschen Werften wurden in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres mehr als doppelt soviel Schiffsneubauten in Angriff genommen wie im Vorjahr; dabei handelt es sich z. T. auch um Handelsschiffe für ausländische Rechnung. Die Kraftfahrzeugindustrie hat bis Ende August 1935 bereits die volle Jahresproduktion von 1934 erreicht. Die arbeitstägliche Roheisengewinnung ist von 32 300 Tonnen im März auf 37 100 Tonnen im September gestiegen. In der Industrie der Nichteisenmetalle macht sich zum Teil die Beschränkung der Rohstoffversorgung bemerkbar; immerhin bietet der vermehrte Einsatz von Leichtmetallen eine gewisse Entlastung. Die Maschinenindustrie hat im ersten Halbjahr 1935 ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um mehr als die Hälfte erhöht.

Alles in allem wurden im dritten Vierteljahr mengenmäßig rund ein Drittel Investitionsgüter mehr hergestellt als zur gleichen Zeit des Jahres 1934. Wenn auch in anderer Zusammensetzung und mit verändertem warenwirtschaftlichen Verwendungszweck, dürften im laufenden Jahr mengenmäßig doch annähernd ebensoviel Investitionsgüter auf dem Binnenmarkt zur Verfügung stehen wie zur Zeit der letzten Hochkonjunktur.

Verkehr und Außenhandel.

Der Verkehr ordnet sich in das Bild der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung ein: In allen Zweigen hat vor allem die Beförderung von Anlagegütern zugenommen; z. B. ist der Versand von Baustoffen auf der Reichsbahn stark gestiegen. Umgekehrt sind die Verkehrsanforderungen aus der Verbrauchswirtschaft gegenüber dem Vorjahr eher zurückgegangen; das gilt z. B. für den Paketverkehr der Reichspost. Der Einfluß der wachsenden Investitionstätigkeit war aber stark genug, um das Verkehrsvolumen im ganzen zu erhöhen.

Der Außenhandel bleibt zwar noch immer von der allgemeinen Belebung ausgenommen. Seit März d. J. ist aber die Handelsbilanz leicht aktiv. Die auf Teilgebieten errungenen Ausfuhrerfolge — so ist z. B. die Ausfuhr von Kohle, Papier, Eisen, Kraftfahrzeugen, Hausrat gegenüber 1934 gestiegen — reichten aber nicht aus, um die Rohstoffeinfuhr auf dem Stande des Vorjahres zu halten. Solange die Ausfuhr nicht fühlbar steigt, ist die Industrie neben den noch vorhandenen Lagerbeständen auf die rasche Steigerung der inländischen Rohstoffproduktion angewiesen.

*

Die Zahl der Arbeitslosen wird in den kommenden Monaten wegen des Eintritts der kalten Witterung und der dadurch bedingten Einstellung der Außenarbeiten zunehmen. Die deutsche Wirtschaft steht aber 1935 mit weniger Arbeitslosen an der Schwelle des Winters als jemals in den letzten fünf Jahren.

Die englische Handelsmission befriedigt.

Die polnischen Wirtschaftskreise enttäuscht.

Der Leiter der zurzeit in Polen weilenden britischen Handelsmission, Mr. Charles Ramsden, Direktor der Außenhandelsabteilung des britischen Industrieverbandes, hat die Vertreter der polnischen Presse empfangen und ihnen auf verschiedene Anfragen Auskunft gegeben. Vor allem betonte er, daß die englische Handelsabordnung von ihrer polnischen Reise befriedigt sei. Eine Reihe wichtiger Transaktionen konnte abgeschlossen werden, so daß verschiedene Branchenvertreter Polen bereits verlassen, während er selbst und einige Mitglieder der Abordnung noch für einige Tage in Polen bleiben. Über die weitere Entwicklung der polnisch-englischen Handelsbeziehungen gefragt, äußerte sich Mr. Ramsden dahin, daß England bestrebt sein werde, den Aktivsaldo Polens noch weiter zu vermindern, d. h. seine Ausfuhr nach Polen zu steigern. Was England in Polen abzusetzen wünsche, seien Rohstoffe, verschiedene Industrieerzeugnisse und insbesondere Maschinen, die in Polen nicht erzeugt werden. Besonderes Interesse sei in England für die Heringseinfuhr nach Polen vorhanden, und man sei in englischen Fachkreisen der Ansicht, daß die gesamte Heringseinfuhr in Gdingen konzentriert werden könne, wenn eine entsprechende Organisation geschaffen würde. Eine solche Organisation aufzubauen, seien die Englsinder gern bereit. Über die möglichen Auswirkungen des neuen deutsch-polnischen Handelsabkommens auf den Handel Polens mit England befragt, gab Mr. Ramsden zur Antwort, er könne hierzu gar nichts sagen, da er den Inhalt dieses Vertrages nicht kenne. Was die englische Kraftwagenausfuhr nach Polen anbetrifft, so könne er nur sagen, wenn die Ausfuhr so gering gewesen sei, so liege das wahrscheinlich daran, daß Polen keinen größeren Bedarf habe. Ob das angeblich Deutschland in dem neuen Abkommen zugestandene Kraftwagenkontingent ausgeschöpft werden könne, das bezweifelte Mr. Ramsden.

Wie in polnischen Wirtschaftskreisen verlautet, haben die englischen Handelsvertreter Geschäfte auf etwa 100 000 Pfund abgeschlossen, u. a. auch Kraftwagen verkauft. Bei den seinerzeit in London geführten Handelsvertragsverhandlungen hat man von polnischer Seite England verschiedene Zugeständnisse nur unter dem Gesichtspunkt gemacht, daß England zwar seine Ausfuhr nach Polen steigern könne, wenn gleichzeitig die polnische Ausfuhr ebenfalls eine Zunahme erfahre. Wie die Statistik jedoch zeigt, hat England in den ersten 9 Monaten dieses Jahres seine Ausfuhr nach Polen nicht unerheblich gesteigert, und zwar von 61 auf 84 Mill. Zloty, während die Ausfuhr Polens nach England von 147 Mill. Zloty auf 130 Mill. Zloty zurückging, so daß der Aktivsaldo Polens für diese Zeit nur 46 Mill. Zloty betrug, gegenüber 86 Mill. Zloty im Vorjahr. Auch die jetzigen Verhandlungen und Abschlüsse haben in Polen keine allzu groeßn Hoffnungen auf eine Steigerung der polnischen Ausfuhr nach England erwecken können. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, scheint man in polnischen Wirtschaftskreisen der Wiederaufnahme geregelter Handelsbeziehungen mit Deutschland noch mehr Interesse entgegenzubringen, als es ohnedies der Fall gewesen wäre.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse v.11.November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,90, 90,13 — 89,67, Belgrad —, Berlin 213,45, 214,45 — 212,45, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 360,95, 361,85 — 360,05, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,18, 26,31 — 26,05, Newyork 5,31¾, 5,34¾ — 5,28¾, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 35,00½, 35,09 — 34,92, Prag 21,97, 22,02 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,05, 135,70 — 134,40, Schweiz 172,90, 173,33 — 172,47, Tallin — Wien —, Italien 43,15, 43,27 — 43,03.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zl., do. kleine 5,28 Zl., Kanada 5,20 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,05 Zl., 100 Schweizer Franken 172,20 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden —,— Zl. 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge —,— Zl., holländischer Gulden 359,15 Zl., Belgisch Belgas 89,30 Zl., ital. Lire —,— Zl.

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn vom 11. November. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 105—110. Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—. Weißklee 90—110, Schwedenklee 165—175, Gelbklee 40—55. Gelbklee i. Kappen 25—30, Inkarnatklee 38—40, Wundklee 40—60. Reygras neuer Ernte 60—70. Tymothe 20—25, Seradella 14—16, Sommerwick. 20—22, Winterwick. 75—85, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 28—32, Felderbsen 20—25, grüne Erbsen 21—25, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 32—36, Raps n.Ernte 39—42, Rübsen n. Ernte 38—40, Saatlupinen, bl. 8—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 38—42, Hanf 45—55, Blaumohn 58—62, Weißmohn 52—60. Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide u. Kleie vom 11.Novbr. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. November 5,80. Manitoba I (Schiff) —. p. November 5,70, Rosafe 80 kg (Schiff)—. p. Nov. 4,80, Barusso 80 kg Schiff) —, per Nov. 4,70, Bahia 80 kg per November —; Gerste: Plata 60-61 kg per Nov. —, russ. Gerste 64-65 kg per Nov. —, Plata 64-65 kg Schiff) —, per Nov. 3,05, 67-68 kg (Schiff) —, per Nov. 3,15; Roggen: Plata 72-73 kg per November 3,00; Mais: La Plata (Schiff) —. p. Okt. —, p. Nov. 2,67½, p. Dez. 2,72½; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg p. Nov. 4,00, Plata Clipped 51-52 kg per Nov. 4,15, russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per Okt. — Bran p. Nov. —; Leinsaat: La Plata p. Nov. 7,10, p. Dez. 7,10.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), **Weizen** 754 g/l. (128,1 f. h.), **Braugerste** 709 g/l. (120,4 f. h.), **Einheitsgerste** 685 g/l. (116,2 f. h.), **Sammelgerste** 661 g/l. (112 f. h.), **Hafer** 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	195 to	13.00—13.25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	30 to	16.30			

Richtpreise:

Roggen	13.00—13.25	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	18.00—18.25	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	38.00—40.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	56.00—59.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37.00—39.00
Hafer	16.00—16.25	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	21.25—21.75	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	20.75—21.25	Seradella	—.—
" I 0-55%	20.25—20.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	17.50—18.00	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggen-nachmehl 0-90%	15.25—15.75	Folgererbsen	20.00—23.00
Weizenm. I A 0-20%	31.50—33.50	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	30.50—31.50	blaue Lupinen	10.25—10.75
" I C 0-55%	29.75—30.75	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" I D 0-60%	28.75—29.75	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	27.75—28.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	25.25—26.25	Weißklee	70.00—90.00
" II B 20-65%	24.75—25.75	Rotklee, unger.	80.00—90.00
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	90.00—110.00
" II D 45-65%	23.00—24.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
" II F 55-65%	18.75—19.25	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	20.75—21.25	Leinkuchen	17.50—18.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 160.00—180.00

Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 20.25—20.75

" 65% z. Ausf. nach Danzig 19.75—20.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	584 to	Speisekartoffel	90 to	Hafer	263 to
Weizen	397 to	Fabrikkartoff.	610 to	Peluschken	— to
Braugerste	40 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	326 to	blauer Mohn	— to	Bohnen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	412 to	Gerstenkleie	20 to	Blaue Lupin.	15 to
Roggenmehl	177 to	Seradella	— to	Leinkuchen	17 to
Weizenmehl	124 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	17 to
Viktoriaerbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Hanfsamen	— to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	189 to	Wolle	— to	Pferdebohnen	47 to
Weizenkleie	60 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 3653 to

Die polnischen Börsen haben des gestrigen Nationalfeiertages wegen keine Notierungen veröffentlicht. Die nächsten Notierungen erscheinen morgen.